Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 67 — **Bromberg, Freitag, den 23. März 1934** — **58. Jahrg.**

Revisionist Mussolini.

Französische Befürchtungen vor der kolonialen Expansion Italiens.

Mussolini darf feststellen, daß er im Mittelpunkt der politischen Diskussion in Europa steht. Das gilt, trotzdem durch Überreichung des deutschen Memorandums in Paris und der französischen Antwortnote in London die Abrüstungsfrage in ihr entscheidendes Stadium getreten ist. Man muß allerdings auch sagen, daß der Duce in der öffentlichen Meinung Europas einige Verwirrung gestiftet hat. Wo man ihm eben noch, als er mit Dollfuß und Gömbös die römischen Protokolle unterzeichnete, gewissermaßen als Garanten der Friedensverträge zujubelte — denn er hatte ja mit seinem Namen erneut die Unabhängigkeit Österreichs, die beinahe schon zum Schiboleth der europäischen Politik zu werden droht, verbrieft —, ist man plötzlich bitter enttäuscht über die revisionistischen Töne, die er in seiner Sonntagsrede auf der zweiten Fünfjahresversammlung der faszistischen Partei anschlug. Und wenn der Dreier-Pakt, nicht nur im politischen Teil der Protokolle, sondern auch in ihrem wirtschaftlichen, in Deutschland nicht gerade als eine Lösung der Donauraumprobleme angesehen werden kann, so wird man dort doch mit besonderer Genugtuung das Bekenntnis verbuchen, das Mussolini wieder zur Verwirklichung der Rechtsgleichheit Deutschlands ablegte, indem er es gleichzeitig als eine pure Illusion hinstellte, zu glauben, daß es für ewige Zeiten möglich sei, ein Volk wie das deutsche im Zustand der Abrüstung zu erhalten.

In den Dreier-Protokollen war jede Anspielung auf revisionistische Forderungen peinlich vermieden. Offenbar sollte das eine Konzession an die Kleine Entente darstellen, die ja zweifellos auch in jenem Satz angesprochen werden sollte, der den Anschluß weiterer Staaten an die römischen Abmachungen offen hält. Umso deutlicher ist die ganz allein gegen die Kleine Entente gerichtete Stellungnahme Mussolinis für die Revisionsforderung Ungarns in seiner Sonntagsrede. Die Antwort ist nicht ausgeblieben. Eine offiziöse Erklärung der Prager Regierung besagt, die Kundgebung, mit der die Arbeiten des neuen faszistischen Fünfjahresprogramms eingeleitet wurde, war leider nicht geeignet, einen eventuellen günstigen Eindruck der römischen Beratungen zu fördern, im Gegenteil, sie hat ihn zweifellos getrübt. Und die Erklärung sagt weiter, durch diese Kundgebung sei auch die in den römischen Abkommen angedeutete Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit anderen Staaten stark herabgemindert worden.

Fast noch stärker ist die Aufregung über Mussolinis Rede in Paris. Dort fühlt man nicht nur den gegen die Bundesgenossen in der Kleinen Entente gerichteten territorialen Revisionismus des italienischen Regierungschefs als eine Abkehr von der Unbedingtheit der Verträge, man ist vor allem dadurch berührt, daß Mussolini sich für die Aufrüstung Deutschlands einsetzt. Der „Temps" unterläßt nicht, auf den Widerspruch hinzuweisen, der zwischen der antirevisionistischen Haltung Mussolinis in der Frage der Unabhängigkeit Österreichs und der revisionsfreundlichen in der der deutschen Aufrüstung besteht. Das Erstaunen in Paris ist umso größer, als man eben erst noch Fortschritte in der Festigung der französisch-italienischen Freundschaft feststellen zu können glaubte, und von diesen Fortschritten natürlich eine Stützung der französischen Rüstungs- und Sicherheitspolitik erwartet!

Das ist aber nicht die einzige Enttäuschung, die Mussolini Frankreich bereitet hat. Er hat sich über die Beziehungen Italiens zu der Nation, die sich so gern als die lateinische Schwester des italienischen Volkes bezeichnet, recht kühl geäußert. Kein einziges der großen und der kleinen Probleme, die seit fünfzehn Jahren zwischen den beiden Mächten schweben, sei auf befriedigende Art gelöst worden. Das klingt nicht gerade wie eine Bekräftigung neu geknüpfter Freundschaftsbande. In dem Teil der Rede Mussolinis, die sich mit den Expansionsabsichten Italiens beschäftigt, sieht man in Frankreich aber geradezu eine aggressive Spitze gegen die eigene Kolonialpolitik. Der italienische Regierungschef scheint, als er seine Sonntagsrede hielt, des trockenen Tones gründlich satt gewesen zu sein; denn er hat mit einer Offenheit gesprochen, die sich um mögliche internationale Empfindlichkeiten nicht kümmert.

Der Süden und der Osten, Afrika und Asien, seien die historischen Ziele Italiens. Sie seien in seiner geographischen Lage und seiner Geschichte begründet. Von allen europäischen westlichen Großmächten sei Italien der nächste Nachbar Afrikas und Asiens. Allerdings, es denke nicht an territoriale Eroberungen, sondern an eine „natürliche Expansion, die eine Zusammenarbeit zwischen Italien und den Völkern Afrikas und des Orients" herbeiführen solle. Schon das mußte Paris und London aufhorchen machen. Aber Mussolini ist noch viel deutlicher geworden und hat die Adresse unmittelbar genannt, an die er sich wendet, indem er erklärte: „Wir wollen, daß zufriedengestellte und konservative Leute, die ihre Ziele erreicht zu haben glauben, nicht versuchen sollen, die geistige politische und wirtschaftliche Expansion des faszistischen Italiens in jeder Richtung zu hemmen." Das ist die Sprache des noch jungen kolonisierenden Volkes, das seinen Ausdehnungsdrang noch nicht befriedigt hat und das seine Ansprüche gegenüber seinen Vorgängern, die saturiert ihren Besitz hüten, anmeldet. In Paris schlägt man denn auch sofort Alarm. Der Duce scheine territoriale Umwälzungen nicht nur in Mitteleuropa, sondern auch in den südlichen und östlichen Grenzländern um das Mittelmeer anzustreben. Auch aus London ist bereits ein etwas erstauntes Echo auf diesen Passus der Mussolini-Rede gekommen.

Der italienische Regierungschef, den die Nutznießer des durch den Kriegsausgang geschaffenen Zustandes eben noch als Bundesgenossen und Garanten ihres sehr materialistischen Konservativismus feierten, entpuppt sich plötzlich als ein Revisionist von besonderer Gefährlichkeit. In die Phalanx derer, die sich der unvermeidlich kommenden Neuordnung der Welt unter allen Umständen entgegenstellen möchten, ist er doch nicht einzureihen.

Handstreich gegen die Prager Deutsche Universität.

Gegen das sudetendeutsche Kulturgut ist ein neuer schwerer Schlag von tschechischer Seite geführt worden. Die Prager Deutsche Universität, vom Kaiser Karl IV. im Jahre 1348 als erste deutsche Universität überhaupt gegründet, wurde für tschechisches Eigentum erklärt.

Die Prager deutsche Zeitung „Bohemia" meldet folgendes über diesen Fall: „Das Universitätsgesetz vom 19. Februar 1920 bestimmt, daß das Gebäude der Deutschen Universität Eigentum der tschechischen Universität ist. Weiter sieht das Gesetz vor, daß nach der Eintragung des Gebäudes der Deutschen Universität als Eigentum der tschechischen Universität der Deutschen Universität das Recht vorbehalten ist, einen Teil des Karolinums im bisherigen Ausmaß so lange zu benutzen, bis für sie ein Neubau geschaffen worden ist oder ihr andere ausreichende Räumlichkeiten zugewiesen werden. Dieses Gesetz, dessen Rechtsgrundlage von den hervorragendsten deutschen Juristen und Historikern, aber auch von tschechischen Gelehrten mit beweiskräftigen Argumenten bestritten wird, ist von den Regierungen im Laufe der 14 Jahre, die seither verstrichen sind, nicht durchgeführt worden.

Diese Durchführung auf eigene Faust unternommen zu haben, blieb dem gegenwärtigen Rektor der Karls-Universität, Professor Dr. Domin, vorbehalten. Dieser hat, gestützt auf § 3 des Universitätsgesetzes, eigenmächtig und obwohl bisher keine Durchführungsverordnung zu diesem Gesetz erschienen ist, die Eintragung des in der Landestafel eingetragenen Karolinums zugunsten der tschechischen Universität vorgenommen.

Der akademische Senat der Deutschen Universität hat auf Grund des ihm im Gesetz zugestandenen Wohnrechts gegen die Eintragung den Rekurs eingebracht."

Beginn der zweiten Arbeits-Offensive.

Berlin, 22. März.

In ganz Deutschland hat am 21. März die zweite große Etappe der deutschen Arbeitsschlacht begonnen. Die erste hatte mit dem Tage ihren Anfang genommen, an dem Adolf Hitler das Kanzleramt übernahm und in seiner Rede für sich und die nationalsozialistische Bewegung eine Frist von vier Jahren forderte, um den zur Untätigkeit verdammten Volksgenossen wieder Arbeit und Brot zu geben. Seit diesem Tage ist wenig mehr als ein Jahr vergangen, und schon in dieser Zeit konnten mehr als einem Drittel der Erwerbslosen Lohn und Arbeit gegeben werden.

Der 21. März bildet nun den Auftakt zur Ausrottung des Grundübels aller Not der Welt, der Arbeitslosigkeit, zu der viele Milliarden bereitgestellt worden sind. Diesem Tage wurde denn auch, mit Rücksicht auf die Erfolge, die bisher errungen worden sind, eine besondere Weihe gegeben; alle Veranstaltungen trugen einen offiziellen Charakter.

Im Mittelpunkte der Veranstaltungen stand der

Festakt an der Baustelle der Reichsautobahn München — Landesgrenze, bei Unterhaching,

wo Adolf Hitler den Beginn der zweiten Arbeitsschlacht mit einer längeren Rede einleitete, in der er das Regierungsprogramm für die weitere Etappe der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit entwickelte. Wir geben diese Rede im Beiblatt unserer heutigen Ausgabe wieder.

Im Rahmen der feierlichen Erschließung neuer Arbeitsplätze nahm auch die

Feier in Niederfinow

einen besonderen Platz ein, wo das in achtjähriger Bautätigkeit entstandene größte Schiffshebewerk der Welt feierlich in Betrieb genommen wurde. Reichsverkehrsminister Elz von Rübenach übergab das große Werk seiner Bestimmung mit einer Ansprache, in der er darauf hinwies, **daß das Bauwerk eine einzigartige Glanzleistung deutscher Technik sei und als Ganzes wie auch in seinen Einzelheiten eine Qualitätsarbeit allerersten Ranges darstelle, die ein beredtes Zeugnis davon ablege, daß auch in den Zeiten schlimmster Not der Arbeitswille des deutschen Volkes nicht gebrochen worden sei.**

Aus Anlaß der ersten Wiederkehr des „Tages von Potsdam" fand in Potsdam als Auftakt zahlreicher anderer Feierlichkeiten eine

große Parade

aller Standortsgruppen statt. Unter den Ehrengästen sah man neben der Generalität des alten Heeres Vertreter der Behörden, der Kirche, der NSDAP und zahlreicher anderer Organisationen. Generalmajor von Witzleben, der Befehlshaber des Wehrkreises III, sprach über die Bedeutung des Tages.

Deutschlands großer Tag in der polnischen Presse.

Warschau, 22. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die polnische Presse schenkt der Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler große Beachtung und hebt in den recht ausführlichen Berichten über den Beginn der neuen Arbeitsschlacht hervor, daß ganz Deutschland gestern im Zeichen dieser gewaltigen Kundgebung gestanden habe, deren Höhepunkt die Ansprache Adolf Hitlers bildete. Die PAT weist in ihrer Meldung besonders darauf hin, daß die Reichsregierung vor allen Dingen bestrebt sei, alle verfügbaren Mittel in erster Linie zur Überwindung der Wirtschaftskrise und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einheitlich anzuwenden.

In diesem Sinne lauten die Überschriften und Schlagzeilen der Blätter wie „Frühjahrskampagne Hitlers gegen die Arbeitslosigkeit" oder „Wie kämpft Nationalsozialismus mit der Arbeitslosigkeit?" oder „Hitler über den großen Schlachtplan gegen die Arbeitslosigkeit". Einige Blätter unterstreichen schließlich noch besonders die Stelle in der Rede des Kanzlers, worin er sich gegen die Inflationsexperimente ausspricht.

Französische Blätter zu Hitlers Rede.

Paris, 22. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die Rede des Führers in Unterhaching wird von einigen Blättern ausführlich, von den meisten jedoch nur in kurzen Auszügen wiedergegeben, ihre Bedeutung jedoch allgemein unterstrichen. Der Berliner Berichterstatter des **„Echo de Paris"** bezeichnet sie als „Ausdruck eines ungeschwächten Willens", der entschlossen bleibe, alle Schwierigkeiten zu besiegen.

„Ein unerbittlicher Wille zur Beseitigung aller Hindernisse und ein unerschütterliches Vertrauen in den Enderfolg,

Verherrlichung der deutschen Tugenden", das seien die Leitgedanken dieser neuen Kampfansage an die Arbeitskrise.

„Oeuvre" warnt davor, des Kanzlers Ankündigung, die Arbeitsbeschaffung ohne Inflation durchführen zu wollen, ohne weiteres als Bluff hinzustellen, obwohl das Programm gegen den gesunden Menschenverstand zu verstoßen scheine. Man habe den Zusammenbruch des russischen Systems, des faszistischen Systems, des Experiments Roosevelts vorausgesagt und sei jedesmal gezwungen gewesen, sich dementieren zu müssen. Auch das „Experiment Hitlers" verdiene Beachtung,

da sein Erfolg für Frankreich nicht gefahrlos sein würde,

aber auch, da man aus ihm einige Lehren ziehen könnte. Der Berliner Sonderberichterstatter des **„Matin"** glaubt, auf Schwierigkeiten, namentlich finanzieller Art, aufmerksam machen zu sollen, deren sich die führenden deutschen Kreise bewußt zu sein scheinen. Hitler fühle das, da er entschieden versichere, er werde sich der Inflation widersetzen.

Japans Bedingung für Zusammenarbeit mit Italien.

Die Rede des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini hat in Japan großes Interesse gefunden. Die japanischen Blätter bringen teilweise die Rede Mussolinis unter dem Hinweis, daß Italien jetzt politische Interessen in Ostasien zu gewinnen suche. Es wird erklärt, daß der Ferne Osten genügend Raum für die Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet mit allen Ländern biete. Leider sei bis jetzt die Zusammenarbeit mit Italien durch das Verhalten Italiens gegenüber Moskau erschwert gewesen, da

die italienische Presse die russischen Interessen im Fernen Osten zu sehr wahrgenommen habe.

Sollte sich das Verhältnis zwischen Rom und Moskau ändern, so sei Japan bereit, mit Italien über alle Fragen zu verhandeln, besonders auf dem Gebiet der **wirtschaftlichen Zusammenarbeit in Mandschukuo.**

Rom ist nur ein Schachzug.

Die polnische Presse zu den Drei-Mächte-Protokollen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Mit anscheinend kühler Reserve, die jedoch nicht bis zu Ende konsequent durchhält, analysiert die **„Gazeta Polska"** das politische Gesamtergebnis der in Rom getroffenen Vereinbarungen unter Mitberücksichtigung des in der Mussolini-Rede enthaltenen Kommentars zu diesen Abmachungen. Das Blatt stellt vor allem fest (und begrüßt es als „ein Plus" der römischen Zusammenkunft), daß Italien die Mittlerrolle in der österreichischen Frage verlassen hat und jetzt offen den Standpunkt einer „Partei" einnimmt. Andererseits sei noch nicht ersichtlich, ob Ungarn sich wirklich für eine den Anschluß (Österreichs an Deutschland) bekämpfende Politik engagieren lassen werde. Das könnte nur in dem Falle geschehen, wenn Italien den Ungarn reale Kompensationen bieten würde, die für das Verhältnis Ungarns zur Kleinen Entente von Wert wären. Darüber wisse man aber noch nichts. Ein drittes Moment, das die „Gazeta Polska" hervorhebt, sind die antifranzösischen Akzente der Mussolini-Rede. Alle diese Ergebnisse stellen — nach Ansicht des Blattes — jedoch kein Definitivum dar. Der Gesamteindruck sei der,

daß „die italienische Politik Deutschland gegenüber defensiv, Frankreich gegenüber offensiv eingestellt ist."

Deutlicher ausgedrückt, habe Italien festgestellt: daß es nicht geneigt sei, bezüglich der Wahrung der Unabhängigkeit Österreichs nachzugeben, andererseits habe Italien gleichsam ein Angebot Deutschland gemacht:

als Entgelt für die Verzichtleistung Deutschlands auf den Druck nach Süden hin, den deutschen Vorstoß auf allen anderen Gebieten und nach allen anderen Richtungen hin zu unterstützen.

Die weitere Entwicklung der Situation — sagt das Blatt — ist davon abhängig, wie dieser Vorschlag aufgenommen werden wird. Die strategische Lage Italiens, das auf der einen Front (der antifranzösischen) offensiv und auf der anderen (der antideutschen) Front defensiv vorgehen müsse, sei nicht die günstigste. Besser wäre es, sich auf eine Front zu beschränken. Nun sei es aber leichter, „die Offensive einzustellen als die Verteidigung der eigenen Lebensinteressen, wenn der Druck auf diese weiter andauern sollte."

Nach dieser „allgemein" gehaltenen Bemerkung gibt das Blatt der Überzeugung Ausdruck — die viel für sich hat — daß „man nicht voraussehen kann, was wir über dieselben Fragen nach einem Jahr hören werden". Überhaupt bezeichne die Zusammenkunft in Rom „keinen Abschluß, keine Regelung" einer gewissen Serie von europäischen Schwierigkeiten, sondern „nur einen wichtigen Zug" im Schachspiel, das weitergeht. Wozu der Zug führt, „werden wir erst beurteilen können, wenn wir die Reaktion des Partners kennen gelernt haben".

*

Wie man sieht, weicht dieser Standpunkt des führenden Regierungsblattes vom Standpunkte eines völlig objektiven Beobachters ab. Es ist der Standpunkt einer an dem Endergebnis der europäischen Schachpartie mitinteressierten Seite, welche den Wunsch nicht verhehlt, daß Italien seine ganze Kraft in der „Defensive" gegen Deutschland einsetzen und die gleichzeitige „Offensive" gegen Frankreich aufgeben möge. Der Verfasser der Betrachtung räumt zwar ein, daß man sich vom Ausgang des Spiels noch keine definitive Vorstellung machen könne, solange man noch nicht die Gegenzüge der Gegenpartei kennt, aber er läßt schon die Befürchtung durchblicken, daß zum Nachteil verschiedener Staaten — die er nicht nennt — der von Deutschland auf Italien ausgeübte „Druck" unter Umständen, deren Eintritt möglich ist, nachlassen könnte. Der anscheinend fein zugespitzte Sinn dieses Beobachterstandpunktes läßt sich folgenderemaßen in einfachen Worten ausdrücken:

Deutschland tut gut daran, daß es nach Süden in der Richtung auf den Brennerpaß drückt und Italien tut ebenfalls gut daran, daß es den Druck „defensiv" durch seine Einmischung in die Donauraumfrage erwidert. Es wäre zu wünschen, daß dieser Zustand der gegenseitigen Pressung zu einem Dauerzustande werde, in welchem die Kräfte der beiden Mächte voll in Anspruch genommen und „gebunden" wären. Leider ist ein derartiger Dauerzustand kaum möglich. Entweder wird Deutschland nachgeben oder Italien. Um welchen Preis kann nun das eine oder das andere geschehen? Die Nachgiebigkeit Deutschlands in der österreichischen Frage kann durch Zugeständnisse in einer anderen Weltrichtung, z. B. im Osten; die Nachgiebigkeit Italiens aber durch Zugeständnisse am besten in Afrika (z. B. auf Kosten Frankreichs) erkauft werden. Bisher hat sich noch kein Staat des Westens und noch keiner im Osten gemeldet, der bereit wäre, die nötigen Kompensationen, sei es Deutschland, sei es Italien freiwillig zu leisten, um einen Konflikt, an dem er nicht leidet und der ihm sogar mittelbar Vorteil bringt, aus der Welt zu schaffen.

Wenn der Publizist der „Gazeta Polska" offenherzig sein dürfte, würde er sagen: Es wäre mir sehr sympathisch, wenn Deutschland den Anschluß irgendwie doch durchzusetzen vermöchte und Italien anderweitig entschädigt werden würde. Da aber die Frage dieser „Entschädigung" die französische Interessensphäre streift, muß ich mir peinliche Zurückhaltung auferlegen, wenigstens bis Minister Barthou die schönen Sachen, die er uns mitzubringen verheißt, ausgepackt haben wird. Vorderhand also erscheint es geraten, die Politik Mussolinis im Donauraum als „Defensive", und die Angabe des Preises, um den Italien von dieser sog. Defensive ablassen würde, als „Offensive" zu bezeichnen. Wir behalten es uns — wir, die „G. P." — übrigens vor, im weiteren Verlaufe des Spiels, wenn es nötig sein wird, die Dinge gründlich umzubenennen: nämlich die Arbeit an der Verhinderung des Anschlusses als Offensivverhalten Italiens und das Bestreben, den Franzosen Kolonialland in Afrika abzugewinnen, als überaus berechtigtes Defensivverhalten zu taufen. Inzwischen muß man leider im Zwielicht unklarer Andeutungen **verbleiben.** ...

Genf: Zentrale von Umsturzplänen

Das der Frontenbewegung nahestehende „Berner Tageblatt" bringt heute Enthüllungen über kommunistische Revolutionspläne. Die Dokumente sollen von der Moskauer Zentrale der kommunistischen Partei stammen. Es heißt darin, daß die Schweiz durch die Eigenart ihrer internationalen Zusammensetzung die imperialistischen Gelüste ihrer Nachbarn im Norden und Süden reize.

Diese Besetzung der Schweiz könne den Zusammenprall zwischen Deutschland und den übrigen kapitalistischen Ländern beschleunigen.

Sie könne durch revolutionäre Aktionen leicht hervorgerufen werden. Diese würden dann gleichzeitig den Auftakt für eine revolutionäre Bewegung in ganz Europa sein, und die Schweiz müsse die Hauptstelle für die Verbreitung kommunistischer Ideen werden. Die in die Schweiz einfallenden fremden Heere müßten dann planmäßig für die Revolution gewonnen werden. Aus diesem Grunde müsse man schon jetzt an die Verstärkung und Verbreiterung der revolutionären Arbeit in der Schweiz herangehen unter Ausnutzung aller günstigen Bedingungen, die sie biete.

Das „Berner Tagblatt" faßt diese Befehle der kommunistischen Zentrale mit folgenden Worten zusammen: „Kurz gesagt:

Die Schweiz ist zum Herd der bolschewistischen Verschwörung in Zentraleuropa auserkoren,

wodurch sie zum Spielball der Mächte würde. Der Krieg wird — die alte bolschewistische These — in den Bürgerkrieg umgewandelt. Die bolschewistischen Dokumente befassen sich ferner mit der Revolutionierung der Schweizer Armee. Es kommt vor allem darauf an, eine kommunistische Organisation innerhalb der Truppen zu entwickeln.

Zur Organisierung des Netzes der militärischen Stellen soll der deutsche Kommunist Heckert entsandt werden, da er durch seine Arbeit in der Reichswehr über genügende Erfahrungen verfüge. Doch soll er sich in der Schweiz auf keinen Fall länger als drei Wochen aufhalten wegen der Gefahr, der er als eine den Nationalsozialisten wohlbekannte Persönlichkeit ausgesetzt sein würde. Auch innerhalb des Schweizer Offizierkorps müßten Parteistellen gegründet werden.

Das „Berner Tagblatt" schließt seine Enthüllungen mit den Worten:

„Man denke: Genf als Sitz des Völkerbundes in der Absicht Sowjetrußlands, die Mitgliedschaft zu erwerben."

Frankreichs Spiel zwischen Genf und Moskau

Paris, 22. März. (Eigene Drahtmeldung.) Der angeblich bevorstehende Beitritt Sowjetrußlands zum Völkerbund wird von einigen Blättern angekündigt. Der **„Petit Parisien"**, der das Ereignis für die September-Tagung erwartet, berichtet, daß die Sowjetrussen in Genf und einigen Hauptstädten, namentlich in Paris, vorgefühlt und den Eindruck gewonnen hätten, daß ihre Kandidatur nicht nur sympathisch aufgenommen werde, sondern daß sie in Anbetracht ihrer Machtstellung höchstwahrscheinlich sogar einen

Sitz im Völkerbundrat

erhalten werden.

Im „Echo de Paris" weist Pertinax auf eine Reihe von Vorbedingungen hin, die nicht ohne Schwierigkeiten erfüllt werden könnten, und langwierige Verhandlungen erforderten. Dazu suchten die Sowjetrussen diese Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen durch den Vorschlag, die Befugnisse und Aktionsmittel des Völkerbundes zu erweitern und unverzüglich Garantieverträge gegen einen etwaigen Angreifer abzuschließen. Pertinax glaubt, daß die Französische Regierung derartige Vorschläge begünstige, weil sie angeblich geeignet seien,

den Graben zwischen Rußland und Deutschland noch zu erweitern

und außerdem die italienischen Völkerbundreform-Pläne, die gegen die Aufrechterhaltung der teritorialen Ordnung gerichtet seien, zunichte zu machen. Pertinax will derartige Erwägungen gelten lassen, warnt aber davor, sich von den Sowjets, die unfähig seien, anderen und sich selbst zu helfen, in Grenzgarantien und spätere Abenteuer hineinziehen zu lassen, mit denen Frankreichs moralische und materielle Interessen nichts zu tun hätten.

Slawek und Prystor beim Staatspräsidenten

Am Dienstag nachmittag hat der Präsident der Republik den Vorsitzenden des BB-Klubs, Obersten Sławek, empfangen und mit ihm eine Konferenz abgehalten. Am Mittwoch vormittag empfing der Staatspräsident den Obersten Prystor. **Diese beiden Besuche im Schlosse werden in den politischen Kreisen mit der bevorstehenden Regierungsänderung in Zusammenhang gebracht.**

Vor dem Rücktritt des litauischen Außenministers.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Kowno, daß binnen kurzem eine Änderung auf dem Posten des litauischen Außenministers erfolgen soll. Der Rücktritt von Dr. Zaunius soll grundsätzlich schon beschlossen sein, die offizielle Bekanntgabe dürfte in diesen Tagen erfolgen. Einer Meldung der „Siewodnia" zufolge ist der Rücktritt durch die Entscheidung der litauischen leitenden Kreise über eine Änderung der bisherigen Methoden der litauischen Außenpolitik hervorgerufen worden, die jetzt aktiver und elastischer werden soll. Nach dem Abgang von Dr. Zaunius soll die Leitung des Außenministeriums vorläufig nicht wieder besetzt werden.

Kownoer Regierungsblatt gegen litauisch-polnische Verständigung.

In letzter Zeit sind in der litauischen Presse bekanntlich wiederholt Nachrichten über die bevorstehende Aufnahme normaler Beziehungen zu Polen aufgetaucht. Dies veranlaßt den halbamtlichen **„Lietuvos Aidas"** zu einer Stellungnahme zu dieser Frage. In einer Antwort an den „Rytas", das Organ der oppositionellen Klerikalen Partei, erklärt der „Lietuvos Aidas" u. a.:

„Polen ist unseren anderen Nachbarn nicht gleich. Durch die Verletzung des Vertrages von Suwalki hat es eine Sonderstellung eingenommen, die es aus den Reihen aller unserer Nachbarn ausschließt. Wir werden es nur dann mit anderen Nachbarn gleichstellen können, wenn es seinen rechtlichen Verpflichtungen uns gegenüber nachkommen und den genannten Vertrag wiederherstellen wird. Jetzt dieselben Beziehungen wie zu den anderen Nachbarn auch zu Polen aufzunehmen, etwa um unsere Stellung gegenüber Deutschland zu stärken, würde nur einer Flucht unsererseits gleichkommen, Besser eine ehrenvolle Isolierung, als das Land in eine viel größere Gefahr hineinzumanövrieren."

Ungeachtet dieser Erklärung hat aber ein Kownoer Blatt die Nachricht gebracht, daß im April Verhandlungen mit Polen zu erwarten sind.

*

Ein Hungerstreik wegen Wilna.

Die Studentenschaft der Kownoer Universität hatte am letzten Sonntag allen ihren Mitgliedern vorgeschrieben, das für das Mittagessen bestimmte Geld in den Fonds zur Unterstützung der von der Hungersnot im Wilnagebiet betroffenen Litauer einzuzahlen. Durch diese als Hungerstreik bezeichnete Aktion sind einige Tausend Lit gesammelt worden. In Litauen werden bekanntlich in letzter Zeit heftige Angriffe gegen Polen gerichtet, dem vorgeworfen wird, daß es für die notleidenden Litauer im Wilnagebiet selbst keine genügende Hilfsaktion einleite und andererseits ein litauisches Unternehmen dieser Art nicht zulasse. (Polen hat die litauische Aktion mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß die polnischerseits eingeleitete Hilfsaktion vollkommen ausreichend sei. — D. Red.)

*

Freilassung verhafteter Memelländer.

Der in Heydekrug im Memelgebiet wohnende Landwirt Brokopp, der seinerzeit mit anderen memelländischen Deutschen verhaftet wurde, ist jetzt gegen Stellung einer Kaution freigelassen worden. Die erst vor wenigen Tagen verhafteten Führer der Christlich-Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft Freiherr von Saß und Freiherr von der Ropp sollen, einer Meldung der litauischen Telegraphenagentur „Elta" zufolge, ebenfalls nach Stellung einer Kaution in allernächster Zeit aus der Haft entlassen werden.

Terroristenprozeß in Belgrad.

In Belgrad hat vor dem Obersten Staatsgerichtshof zum Schutze des Staates der Prozeß gegen die kroatischen Terroristen Oreb, Begovitsch und Podgorelets wegen Vorbereitung eines Attentats gegen König Alexander und wegen Ermordung eines Polizeiagenten und schwerer Verwundung eines zweiten Polizeiagenten begonnen.

Nach der vom Staatsanwalt verlesenen Anklageschrift hatte Oreb am 16. Dezember vorigen Jahres nachmittags, mit Bomben und Revolvern bewaffnet, im Menschenspalier auf dem Jelatschitsch-Platz in Agram Aufstellung genommen, um beim Passieren des im offenen Auto fahrenden Königs ein Bombenattentat zu verüben. Von der Durchführung dieses Attentats hat Oreb Abstand genommen, da ihm nach seiner Angabe im entscheidenden Augenblick der Mut zum Werfen der Bombe verlassen hatte. **Am 17. Dezember früh drangen zwei Polizeiagenten in die Wohnung der Attentäter ein, um diese zu verhaften.** Oreb tötete hierbei den Agenten Curtschitsch, verwundete den zweiten Agenten Letschitsch schwer und flüchtete. Auch die beiden anderen Attentäter versuchten zu entkommen, doch wurden sie kurz darauf verhaftet. Oreb wurde erst im Laufe des Tages ausfindig gemacht und gleichfalls verhaftet.

Ein zweiter Anschlag auf den König geplant.

Nach einem Geständnis sollte ein zweites Attentat gegen den König gelegentlich eines Besuchs des Königs in der römisch-katholischen Kathedrale in Agram verübt werden, was jedoch durch die rechtzeitige Verhaftung der Attentäter vereitelt wurde. Oreb sollte nach geglücktem Attentat einen Betrag von 500 000 Dinar erhalten. Nach Verlesung der Anklageschrift begann das Verhör mit dem Hauptangeklagten Oreb, welcher geständig ist.

Schweres Eisenbahnunglück in der Sowjetunion.

33 Tote, 68 Verletzte.

Moskau, 21. März. (Eigene Drahtmeldung.) Wie erst jetzt aus Swerdlowsk gemeldet wird, ereignete sich am 12. März an der Bahnstrecke nach Perm auf der Station Tawatuj ein furchtbares Eisenbahnunglück, bei dem 33 Personen getötet und 68 verletzt wurden. Über den Hergang des Unglücks wird bekannt, daß ein Vorortzug mit unvorschriftsmäßig hoher Geschwindigkeit und unter Nichtbeachtung der Signale auf einen rangierenden Güterzug aufgefahren ist. Fünf Personenwagen und drei Güterwagen wurden völlig zertrümmert. Die beiden Lokomotiven wurden so schwer beschädigt, daß sie ebenfalls vollkommen unbrauchbar geworden sind.

Die Schuldigen an der Eisenbahnkatastrophe wurden sofort verhaftet und stehen seit dem 19. März vor dem Gericht in Swerdlowsk.

Im Zusammenhang mit diesem neuerlichen furchtbaren Eisenbahnunglück widmet die „Prawda" am Mittwoch den Mißständen im Eisenbahnwesen der Sowjetunion einen Leitartikel. Der Zentralausschuß der Partei hat beschlossen, sofort 300 mit besonderen Kontrollbefugnissen ausgestattete Bevollmächtigte nach den Bahnhöfen, Wagenparks und Materiallager zu entsenden. Später sollen insgesamt 2 bis 3000 derartige Kontrollebamte im Eisenbahnwesen tätig sein.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 22. März 1934.

Krakau — 2,15, Zawichost + 2,10, Warschau + 2,45, Ploci + 2,62, Thorn + 3,40, Fordon + 3,35, Culm + 3,28, Graudenz + 3,58, Kurzebrak + 3,59, Pieckel + 3,38, Dirschau + 3,40, Einlage + 2,80, Schiewenhorst + 2,78.

Du wirst es nie zu Tücht'gem bringen
Bei deines Grames Träumerei'n,
Die Träume lassen nichts gelingen,
Wer schaffen will, muß fröhlich sein.

Wohl Keime wecken mag der Regen,
Der in die Scholle niederbricht,
Doch golden Korn und Erntesegen
Reift nur heran bei Sonnenlicht.

Fontane.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. März.

Bewölkung!

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Ueber Stefan George.

und sein Schaffen sprach im Rahmen der Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft am Dienstag abend Dr. Schönbeck. Wer nicht die breiten Straßen der Kunst sucht, sondern in der Kunst einen einmaligen Ausdruck als „Kunst über dem Leben, nachdem sie das Leben durchdrungen" sieht, der wird immer einen Weg wandeln, auf welchem ihm nur wenige folgen, selbst dann, wenn diese glauben sollten, auch Jünger der Kunst zu sein. Die Zahl derer, die sich um das künstlerische Vermächtnis Stefan Georges, des bei Bingen am Rhein geborenen, ewig durch die Welt gewanderten Lyrikers, scharen, ist klein. Er selbst hat es bekanntlich nie gewollt, auf den großen Markt zu gehen, um „verwandte" Seelen zu suchen. Der Freundeskreis am Orte seines jeweiligen Schaffens war der einzige Empfänger und Träger seines lyrischen Gutes. Lyrik war — abgesehen von wenigen dramatischen Bruchstücken — die wesentliche Form seines Schaffens, Lyrik aber ist die intimste Form des dichterischen Schaffens, sie ist gleichsam die Kammermusik der Dichtkunst. Verständlich daher, wenn Stefan George nicht den großen Buchmarkt findet, verständlich aber auch durch die Eigenwilligkeit seiner Sprachschöpfung. Wenn George der Formung durch die Sprache eine so große Bedeutung beimißt, dann sieht er in der Erhaltung des Sinnes jedes Wortes, im Symbolischen, in dem Suchen nach einer zweiten Verkörperung des Ichs die Bürgschaft für die Würde des Menschen.

Dr. Schönbeck hat an seinem ersten Vortragsabend über Stefan George (ein zweiter folgt in den nächsten Tagen) das Wesen und die erste Schaffenszeit dieses „abseits stehenden" Lyrikers gezeichnet. Entfernt von jedem Wunsche irgendeiner Deutung, hat der Vortragende durch eine umfassende Beleuchtung das Wesen Georges und seines Werkes, das der Kritik der letzten zwei Jahrzehnte ausgesetzt war, wohl am klarsten getroffen. Zum Schluß las Dr. Schönbeck Teile aus den „Hymnen", „Algabal", aus dem „Jahr der Seele" und dem „Teppich des Lebens" vor.

Dr. Schönbeck durfte einen herzlichen Beifall als Dank für diesen Abend hinnehmen.

Großangelegter Schwindel — mißglückt.

Auf raffinierte Weise in den Besitz von Geldmitteln zu gelangen, versuchte der 38jährige Kazimierz Chalicki von hier. Der Mann, von Beruf Drogist, hatte, um sich auf leichte Weise Geld zu verschaffen, folgenden Einfall: Vertraut mit den Verhältnissen der verschiedenen Drogerien und Apotheken, telphonierte er eines Tages an die chemische Fabrik R. Barcikowski in Posen, ließ sich den leitenden Direktor an das Telephon rufen und bestellte bei diesem im Namen der Apotheke Kulesza in Bartschin 50 Gramm Kokain und 100 Gramm Morphium. Der Direktor, in der sicheren Annahme, daß er es tatsächlich mit der Apotheke in Bartschin zu tun hatte, deren Lieferant seine Firma war, hatte keinerlei Bedenken, den Auftrag sofort auszuführen, ohne erst die schriftliche Bestätigung des Auftrages abzuwarten. Der Geschäftsführer der Apotheke in Bartschin, Adam Józefiak, war nicht wenig erstaunt, als er plötzlich die Sendung, die er gar nicht bestellt hatte, erhielt, noch mehr aber über den Inhalt derselben. Eine solche Menge Rauschgifte hatte er noch nie bestellt, solange die Apotheke existierte. Als er gerade den Gedanken erwog, sich mit der Firma Barcikowski in Posen telephonisch in Verbindung zu setzen, um den Irrtum der Sendung aufzuklären, läutete das Telephon und ein Herr Tomczycki, Vertreter der Firma B., entschuldigte sich wegen irrtümlicher Lieferung der Medikamente, die für eine Bromberger Apotheke bestimmt gewesen sei. Er bat den Geschäftsführer, die Sendung dem Autobuschauffeur Grabowski, der sich bei ihm mit einem entsprechenden Schreiben melden werde, auszuhändigen. Der Geschäftsführer schöpfte nun Verdacht, telephonierte nach Posen, und nun stellte es sich heraus, daß man es hier mit einem Schwindler zu tun habe. Der Direktor bat, die Sache sofort der Polizei zu melden. Als sich am nächsten Tage der Chauffeur Grabowski zwecks Entgegennahme der Sendung in der Apotheke meldete, gab ihm der Geschäftsführer zu verstehen, daß er die Medikamente, die einen Wert von etwa 500 Złoty repräsentierten, nur persönlich dem Vertreter der Firma, Herrn Tomczycki, aushändigen werde. Noch am selben Tage rief der angebliche Vertreter die Apotheke an und beklagte sich darüber, weshalb man ihm Schwierigkeiten bei Aushändigung der Sendung bereite. Schließlich erklärte er sich jedoch bereit, persönlich nach Bartschin zu kommen. Tatsächlich erschien am darauffolgenden Tage Tomczycki in der Apotheke Kulesza, wies sich mit einem Schreiben der Firma Barcikowski aus, worauf ihm der Geschäftsführer auch anstandslos das in Frage kommende Kästchen aushändigte. Vorher hatte man aber das Kästchen geleert und Steine hineingetan. Als der „Herr Vertreter" gerade im Begriff war, das Geschäft zu verlassen, wurde er von der Polizei verhaftet.

Bei der Vernehmung blieb Tomczycki zunächst dabei, daß er Vertreter der Firma B. sei. Später gab er jedoch sein Leugnen auf und nannte seinen richtigen Namen. Tomczycki und Chalicki waren ein und dieselbe Person. Ch. hatte sich wegen dieses Betrugsmanövers vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Wegen Verletzung seiner Amtsbefugnisse mitangeklagt war auch der Direktor der Firma Barcikowski in Posen, Władysław Ciaciuch, der jedoch zur Verhandlung nicht erschienen war und von seinem Rechtsbeistand vertreten wurde. Der Angeklagte Ch. bekennt sich vor Gericht nicht zur Schuld und erzählt eine lange Geschichte von einem alten Freunde, den er zufällig nach langer Zeit getroffen hatte und der ihn um eine kleine Gefälligkeit bat. Diese Gefälligkeit bestand darin, daß er für den Freund das Päckchen mit den Rauschgiften aus Bartschin abholen sollte. Er will auch gar nicht gewußt haben, daß sich in dem Kästchen Morphium und Kokain befanden. Dieser angebliche Freund, dessen Adresse in Posen der Angeklagte bezeichnet hatte, konnte trotz eifriger Nachforschung der Polizei nicht ermittelt werden.

Das Gericht verurteilte nach Schluß der Verhandlung den Angeklagten, der wegen eines ähnlichen Betrugsversuches vorbestraft ist, zu 1½ Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren. Der Direktor der Firma Barcikowski wurde zu zwei Wochen Arrest und 50 Złoty Geldstrafe verurteilt, erhielt jedoch eine dreijährige Bewährungsfrist. — Den chemischen Firmen ist es lt. Verordnung nicht gestattet, wie in der Urteilsbegründung ausgeführt wird, Medikamente, insbesondere Rauschgifte, auf telephonischen Auftrag hin zu liefern. ‡

§ **Vom polnischen Rundfunk.** Die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Polen betrug am 1. März d. J. rund 330 000. Seit dem 1. Januar 1934, d. h. innerhalb von 2 Monaten, hat sich die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Polen um nahezu 20 000 erhöht. Die starke Zunahme der polnischen Rundfunkhörerzahl erstreckt sich aber auch auf die sogenannten Schwarzhörer. Daher haben die zuständigen Behörden beschlossen, ab 15. März eine eingehende Kontrolle der Rundfunkhörer vorzunehmen. Schwarzhörer sollen schwer bestraft werden.

§ **Gewinne, die dem Staat zufließen.** Das staatliche Schuldenamt, zu dessen Aufgaben u. a. die Auszahlung der Gewinne der staatlichen Dollaranleihe gehört, hat vor kurzem zugunsten des Staatsfiskus eine ganze Anzahl von Dollarówka-Gewinnen wegen 5jähriger Verjährung übernommen. Neben verschiedenen kleineren Gewinnen ist dem Staate auch die Summe von 40 000 Złoty zugeflossen, die im Jahre 1929 verlost, aber nicht abgeholt wurden. Dieser Gewinn soll auf ein inzwischen verstorbenes Dienstmädchen gefallen sein.

§ **Fußballwettspiel Schneidemühl—Bromberg.** In den beiden Osterfeiertagen wird Bromberg eine Mannschaft des Schneidemühler Fußballklubs „Viktoria" zu Gaste haben, die hier gegen den Bromberger Fußballklub „Polonia" zwei Fußballwettspiele, die auf dem Städtischen Stadion stattfinden werden, zum Austrag bringen soll. Die „Viktoria"-Mannschaft war bereits in den Jahren 1922 und 1924 in Bromberg und hat gegen den genannten polnischen Fußballklub Spiele zum Austrag gebracht. Die „Polonia"-Mannschaft ist für die Pfingstfeiertage nach Schneidemühl eingeladen worden. Wie wir erfahren, wird das Städtische Stadion auch den Flaggenschmuck des Dritten Reiches aufweisen.

§ **Der „möblierte Herr" als raffinierter Dieb.** In diesen Tagen mietete bei Frau Justizrat Porsch, Moltkestraße (Cieszkowskiego) 7 ein gut gekleideter Herr ein möbliertes Zimmer, das er am 15. März bezog. Man vereinbarte einen Mietszins von 35 Złoty, worauf der Fremde 4 Złoty anzahlte. Erst nach einigen Tagen entschloß sich der neue Mieter, die mehrfach von der Wirtin vorgelegten Anmeldeformulare auszufüllen. In das Meldebuch trug er den Namen Karol Ertel ein, aus Königshütte stammend, 27 Jahre alt. Seinen Abmeldeschein aus Gdingen erklärte er nicht vorlegen zu können, da die dortige Firma ihm den Schein noch nicht nachgesandt habe. Als die Wohnungsinhaberin nach einigen Tagen für wenige Stunden fortging, mußte sie bei ihrer Rückkehr eine furchtbare Enttäuschung erleben: Der Mieter war verschwunden und hat eine ganze Reihe von Wertgegenständen mitgenommen, so eine silberne Zuckerdose mit dem Monogramm A. G., ein silbernes Sahnenkännchen mit dem Monogramm A. P., zwei silberne Tortenheber, eine silberne Zuckerdose, einen holländischen Löffel, eine Kristall-Likörkaraffe, zwei Kristall-Römer, einen Zuckerstreuer, eine Schreibtischuhr, eine Hornbrille, einen goldenen Kneifer, ein Lorgnon an goldener Kette, eine goldene Brosche mit einem Ametisten und Rubinen, ein Vergrößerungslas, einen silbernen Kompottlöffel, einen vergoldeten Soßenlöffel im Etui, zwei Brillantringe u. a. m. Der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf etwa 2000 Złoty geschätzt. Bei dem Diebe handelt es sich um eine mittelgroße schlanke Erscheinung. Er war mit einem dunkelgrauen Anzug, einem braunen Überzieher, Wollschal und hellbraunem Hut bekleidet. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

§ **Ein dreister Einbruch** wurde an einem der letzten Tage in die Wohnung des Präbendar Heymann, Alte Pfarrstraße (Farna) 4 verübt. Die Täter öffneten mit Hilfe von Dietrichen die Wohnungstür und stahlen einen Browning, Kaliber 6,35 Millimeter, mit der Nr. 508 821, mit 35 Kugeln, eine Herrenuhr, eine lederne Brieftasche mit Dokumenten und 150 Złoty in bar. Der Tat verdächtigt wird ein Mann, der kurze Zeit vorher den Präbendar zu sprechen wünschte was ihm auch gestattet wurde. Bei dieser Gelegenheit hat der Fremde wahrscheinlich die Wohnung genau in Augenschein genommen, um später den Diebstahl auszuführen.

§ **Ein bekannter Taschendieb,** und zwar der 40jährige Leon Chołota aus Posen, wurde von der dortigen Polizei gesucht. Da man erfahren hatte, daß er sich nach Bromberg begeben wollte, wurde die hiesige Polizei benachrichtigt, der es auch gelang, den Verbrecher aus einem der aus Posen kommenden D-Züge herauszuholen und festzunehmen.

§ **Wegen Kohlendiebstahls** hatten sich vor dem hiesigen Burgericht die Arbeiter, der dreißigjährige Stanisław Kitkowski und der 36jährige Maximilian Idzikowski, beide in Niemtsch hiesigen Kreises wohnhaft, zu verantworten. Die beiden Angeklagten hatten im Februar d. J. in Bleichfelde von einem Güterzug etwa 300 Kilo Kohlen gestohlen und diese dann mit einem Wagen abgefahren. Vor Gericht geben die Angeklagten an, sie hätten auf einem Spaziergang durch den Wald die Kohle gefunden und sich diese dann angeeignet. Das Gericht verurteilte die Kohlendiebe zu je 4 Monaten Arrest, die sie sofort absitzen müssen. ‡

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

√ **Argenau (Gniewkowo),** 22. März. Auf dem Wege nach Argenau befand sich ein junger Mensch, um von hier nach Tuczno zu gelangen, angeblich um Arbeit zu suchen. Unterwegs gesellten sich zu ihm zwei junge Leute. An einer geeigneten Stelle fielen sie über ihn her, zogen ihm die Schuhe von den Füßen und raubten ein Bündel mit Kleidungsstücken. Darauf ergriffen sie die Flucht.

oo **Debenke (Dębionek),** Kreis Wirsitz, 22. März. Diebe stemmten bei dem Gastwirt Jan Limański ein Loch in die Mauere um so in den Laden zu dringen. Sie wurden aber gestört und konnten ihr Vorhaben nicht ausführen. — Dem Arbeiter Mankiewicz von hier stahlen Diebe ein Schwein.

ex **Exin (Kcynia),** 21. März. Michał Mikołajczak aus Turza, Kreis Wongrowitz, und sein Sohn Bolesław brachen in den Schober des Gutes Srebnagóra ein und entwendeten 75 Kilo Erbsen. Vater und Sohn hatten sich vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der erstere wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt; für den Sohn wurde die Überführung in die Besserungsanstalt beantragt.

Der Landwirt Andrzej Nowak aus Czeszewo hatte in seinem Garten 38 Quadratmeter mit Tabak bepflanzt und auch geerntet. Er wurde hierfür zur Rechenschaft gezogen und mit 190 Złoty Geldstrafe oder 19 Tagen Arrest bestraft.

Die Arbeiter Franciszek Cybul und Josef Bilski aus Exin wollten sich billiges Brennholz verschaffen. Sie begaben sich in den Wald bei Tupadły, wo sie ½ Rm. Kloben entwendeten. Auf dem Heimwege rissen sie noch 6 Bretter von der Scheune des Gutsbesitzers Kunke in Rostau. Die beiden Diebe wurden zu je 6 Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt.

es. **Mrotschen (Mrocza),** 22. März. Bei dem Besitzer Friedrich Streeck-Skoroczewo brachen Diebe ein und entwendeten einen Pelz, einen Überzieher, ein neues Pferdegeschirr, 3 Schaffelle, 10 Pfund Federn, 15 Pfund Schinken und 20 Pfund Speck. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

z. **Inowrocław,** 22. März. Ein Zusammenstoß zwischen Auto, Radfahrer und Droschke ereignete sich gestern gegen 2 Uhr mittags an der Ecke Solankowa- und Król. Jadwigistraße, der glücklicherweise noch gut ablief. Als ein von der ul. Solankowa kommendes Auto in die Król. Jadwigi einbiegen wollte, stieß es plötzlich auf einen Radfahrer und eine Droschke. Der Radfahrer wurde vom Rade geschleudert, erlitt aber dabei keinerlei Verletzungen, doch wurde sein Rad stark beschädigt. Die Droschke, auf die das Auto auffuhr, blieb vollkommen unbeschädigt.

Die hierselbst Wałowa 24 wohnhafte Leokadja Głodna versuchte sich gestern zu vergiften, indem sie ein Fläschchen Salzsäure trank. Man schaffte die Lebensmüde ins Krankenhaus.

Erneut stand heute der jugendliche Dieb und Anführer einer Gruppe kleiner Diebe, der 15jährige Florjan Tomaszewski von hier, diesmal in Gesellschaft seiner Mutter und seines 14jährigen Bruders Marjan, vor Gericht. Die Anklage legt ihm zur Last, von einem Wagen einen Sweater gestohlen zu haben, systematische Brotdiebstähle bei einer Frau Czajkowa hierselbst, schließlich gemeinsam mit einem zehnjährigen Edmund Ligocki im Lebensmittelgeschäft von Truszczynski die Scheibe eingedrückt und daraus Obst, Sardinen u. a. m. entwendet zu haben, wobei sein Bruder Marjan Schmiere stand, und schließlich der Anführer einer jugendlichen Diebesbande gewesen zu sein, die von einem Lieferauto 260 Stück Zigaretten und Tabak gestohlen hat. In allen vier Fällen wird er schuldig gesprochen. Die Mutter erlitt bei den Verhandlungen einen Schwächeanfall und mußte aus dem Saal geschafft werden. Florjan sowie Marjan Tomaszewski wurden zur Überweisung an eine Erziehungsanstalt verurteilt, Marjan mit einjährigem Strafaufschub. Die Mutter erhielt wegen Hehlerei einen Monat Arrest und ein mitangeklagter Arbeiter Ligocki drei Wochen Arrest, beide mit zweijährigem Strafaufschub.

& **Posen,** 21. März. In den Ausstand getreten waren vorgestern 400 Notstandsarbeiter wegen Lohndifferenzen mit ihren Arbeitgebern. Verhandlungen mit den Arbeitgebern haben zu einer Beilegung des Streiks geführt.

Einen Selbstmordversuch beging aus unbekannter Ursache die Stickerin Mieczysława Greśkowiak, indem sie eine große Menge Veronal zu sich nahm. Ein ärztlicher Eingriff befreite sie aus der Todesgefahr.

Einbrecher stahlen aus der Wohnung einer Josefa Kobicka in der fr. Eichendorffstraße 15 einen Herrenpelz, eine goldene Damenuhr und ein goldenes Armband im Werte von 1500 Złoty.

* **Wirsitz (Wyrzysk),** 21. März. Auf dem heutigen Wochenmarkt wurde gezahlt: Butter 1,30—1,50 pro Pfund, Eier 0,75—0,80 pro Mandel, grüne Heringe 0,40. Auf dem Schweinemarkt zahlte man für das Paar Ferkel 16—20 Złoty.

Ein Diebstahl wurde in der hiesigen katholischen Kirche ausgeführt. Ein Langfinger erbrach die Opferbüchse und verschwand damit. Da die Opferbüchse monatlich geleert wird, läßt sich nicht feststellen, welche Beute der freche Dieb gemacht hat.

Japanische Großstadt durch Feuer vernichtet

1000 Tote? — 100 000 Obdachlose.

Tokio, 22. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die zehntgrößte Stadt Japans, Hakodate, ist von einer ungeheuren Feuersbrunst heimgesucht worden, die etwa 80 vom Hundert der Häuser zerstört hat. Die Zahl der Toten wird mit 1000 angegeben. Mehr als 100 000 Menschen sind durch die Brandkatastrophe obdachlos geworden. Zahlreiche Flüchtlinge haben Unterkunft auf den Fahrzeugen im Hafen gesucht.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 67

Heute früh entschlief sanft nach kurzem Leiden meine geliebte Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Vally Nehring

geb. Nasse

im 80. Lebensjahre. 1326

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen

Anni Giese.

Bromberg, Gdańska 83, den 21. März 1934.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 24. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Chem. Reinigung
von Anzügen 6,50 zł, Mänteln 6,50 zł. 1329
Färberei Zduny 23.

Uebernehme
größere u. kleine Posten
Stab- und Parkettfußböden zum Verlegen,
gutes Abziehen, Reinigen, auch Bohnern. 1211
Willy Behnke, Bydg.,
ul. Kościuszki 23.

Kutschwagen
jeder Art
offeriert billigst
Zimmer, Nakło/Notec.
Rynek 11. 2248

Suche für 21-jährigen
Engländer
Sommer-Aufenthalt
zum Deutsch lernen.
Näheres Frau Hoene,
Czaple, p. Kokoszki,
2685 pow. Kartuzy.

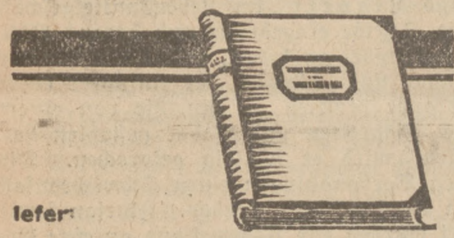


Schuhe
aller Art
en gros & en détail
mit Garantie für jedes Paar empfiehlt
zu niedrigsten Marktpreisen
Schuhwarenhaus „ERA"
Bydgoszcz, Teofila Magdzińskiego 4
(Kirchenstraße 4). 2307

Tapeten

in größter Auswahl zu solid. Preisen empfiehlt
Bydgoski Dom Tapet
W. Żakowski, Bydgoszcz 2659
Jezuicka 16 (Alte Pfarrstraße) — Telefon 1494.

Geschäfts-Bücher



liefer

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
Marszałka Focha 6 / Dworcowa 13
zu stark herabgesetzten Preisen

Gesucht intelligenter
Arbeiter
mit langjährig. Praxis in Dachpappenfabrikation. Angeb. mit Zeugnisabschrift. u. Lebenslauf sind zu richten unt. U. 2657 a. d. Geschst. d. Z.

Suche zu Beginn des neuen Schuljahres
evgl. Lehrerin
mit poln. Lehrerlaubn., musikal., befähigt bis Untersekunda zu unterrichten (Lehrpl. Goetheschule) für 2 Kinder. Lebensl. m. Bild, Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspr. unter Z. 2673 an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Hauslehrerin u. Erzieherin zu 3 Kind. v. 1—6 Jahr. mit Unterrichtserlaubn. z. 15. 4. od. früh. ges. Angeb. m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. u. A. 2674 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für Gutshaush. einfach., deutsch-evgl. sauberes 2670
Küchenmädchen
mit Kochkenntnissen f. Küche und Federvieh.
Frau M. Schmekel,
Wiskitno,
p. Wierzchucin król.,
pow. Bydgoszcz.

Stellengesuche

Suche Anstellung als
Privat- oder Haus-Lehrer
besitze die staatliche Unterrichtserlaubnis an öffentl. Volksschulen, beherrsche perf. deutsch, polnisch und etwas englisch in Wort und Schrift. Ich nehme auch jede and. geistige Beschäftigung an. Geringe Ansprüche. Angebote unter B. 2661 an die Geschst. d. Ztg.

Wegen Aufg. der Pacht für meinen älteren
Verwalter
evgl., led., tücht. Ackerwirt u. Viehzüchter, bei bescheid. Anspr. Stellg. gesucht. Selbständige Verwaltg., wenn auch kleinerer Wirtschaften, bevorzugt, evtl. Lagerverwalter, Platzmeister. Zuschriften unt. T. 2648 an die Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung als
leitender oder
1. Beamter
34 Jahre alt, deutsch (poln. Staatsbürger), langjähr. Praxis auf großen Gütern, mit allen einschlägig. Arb. bestens vertraut, gute Zeugnisse nebst Referenzen stehen z. Seite. Kaution kann auf Wunsch gestellt werd. Gefl. Angebote unter C. 2677 an die Geschst. dieser Zeitung.

Landwirt
24 Jahre, evgl. firm in Buchführung, perfekt polnisch, sucht Stellung auf mittl. Gute unter Leitung d. Chefs. Gefl. Zuschriften unt. F. 2587 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Landw. Beamter
24 J., theoret. u. prakt. vorgeb., sucht Stellung zum 1. 4. 34
als zweit. Beamter
oder unterm Chef. Empfehlungen vorhanden. Gefl. Offert. unt T. 2461 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn
24 Jahre alt, evgl., mit 2 Jahren Praxis als Wirtschaftsgehilfe und einen Kurs. Ackerbauschule, sucht v. 1. April d. Js. passende
Anstellung.
Offerten unter R. 2301 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Kaufmann
24 J. alt, 175 gr., blond, musikal., sportl. und vermögend, sucht zwecks
baldig. Heirat
brün., schlanke, gebild. u. vermög. Dame kenn. zu lern. Nur ernstgem. Zuschr. m. Bild u. E. 1327 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger, selbständiger
Handwerker
evang., mit gut eingef. Geschäft, sucht Bekanntschaft mit vermögender Dame im Alter von 19 bis 25 J. zwecks Heirat. Nur ernstgem. Offerten mit Bild unter 7196 an Ann.-Exped. Kosmos, Poznań, Zwierzyniecka 6
2650

Kaufmann
30 J., evgl., solide und strebsam, eig. größ. Geschäftsgrundst., möchte Dame, die froh und arbeitsfreud. gemeins. in den Kampf um eine bess. Zukunft zieh. will,
zwecks Heirat
kennen lernen. Größer. Verm. erw. Ernstgem. Zuschrift., a. von Verwandten u. aufrichtig. unter O. 2615 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb. Diskretion zugesichert

Geldmarkt

5000 Zł. hypoth. Darlehen sucht Mühle. Off. unt. R. 2614 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zur erst. Hypoth. werd.
gesucht 3—5000 zł
auf 47 Mrg. Niederung. Offerten unter Nr. 2666 an die Geschäftsstelle A. Kriedte, Grudziądz.

Offene Stellen

Zum 1. Juli junger, sehr energischer 2522
Beamter
für intensiven Betrieb gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften an von Wentzel'sche Güterverwaltung,
Karna, p. Chobienica,
pow. Wolsztyn.

Eleve
mit Vorkenntniss., zuv., fleißig, evgl., der poln. Sprache mächt., für 750 Morg. Niederung zum 1. 5. gesucht. 2669
A. Goertz.
Wielkie Walichnowy,
Pelplin.

Unverheirat., älterer, energischer 2634
Feldhüter
der auch Jagdschutz ausüben muß, von sof. gesucht. Desgl. unverheir., älterer, einfacher
Hofbeamter
von sofort, spätest. zum 1. 4. gesucht.
Majętność Wojnowice,
poczta Osieczna,
pow. Leszno,
Telef. Osieczno 17.

Jüngerer, tüchtiger
Molkereigehilfe
sowie ein
Lehrling
nicht unter 16 Jahren, per 1. 4. gesucht. Meldungen unter J. 2593 an die Geschst. d. Ztg.

Suche einen tüchtigen, unverheirateten 2651
Melker
für ca. 20 Stück Vieh. 30 Schweine sind auch zu füttern.
Neumann, Zawada,
poczta Dźwierszno,
pow. Wyrzysk.

Bilanz am 31. Dezember 1933

Vermögen.

1. Kasse		25747,53
2. Guthaben bei der Bank Polski und dem Postscheckamt		31695,56
3. Guthaben bei Banken		73875,—
4. Bestand an ausl. Zahlungsm.		10342,75
5. Wechsel		401126,20
6. Konto-Korrent-Forderungen		501918,81
7. Darlehnskonto		168883,19
8. Bürgschaften	9000,—	
9. Wertpapiere		1766,60
10. Inkassi		2300,—
11. Beteiligungen		25185,18
12. Grundstücks-Konto	27626,78	
2% Abschreibung	626,65	27000,13
13. Inventar	1782,27	
10% bezw. 5% Abschr.	185,42	1596,85
		1271437,80

Verbindlichkeiten.

1. Geschäftsguthaben:		
a) verbl. Mitglieder	124654,38	
b) aussch. "	6267,95	130922,33
2. Rücklagen		99846,89
3. Spareinlagen:		
tägl. u. 1 monatl. Künd.	271977,06	
dreimonatlicher "	303886,23	
sechsmonatlicher "	313815,63	889678,92
4. Scheckeinlagen		36007,60
5. Konto-Korrent-Schulden		85911,95
6. Bürgschafts-Kto.	9000,—	
7. Kapitalertragsteuer		2811,46
8. Kupons		177,55
9. Voraus-Zinsen		3344,30
10. Dispositionsfonds		1086,05
11. Konto pro Diverse		5625,01
12. Reingewinn		16025,74
		1271437,80

Mitgliederzahl

am Anfang des Geschäftsjahres		219
Zugang 1933		25
		244
Abgang durch Aufkündigung	14	
Abgang durch Ausschluß	6	
Abgang durch Tod	2	22
Mitglieder am Schlusse d. Geschäftsj.		222

Bankverein Sępólno
Bank Spółdzielczy z nieogr. odp. 2660
w Sępólnie.
Belau Probst Stockmann

PUDDINGPULVER
GELEEPULVER
BACKPULVER
Korona
MARKE „KORONA"
die Marke des Feinschmeckers! 2302

Jung. evgl. Landwirt 25 Jahre, sucht zum 1. 4. 34 od. spät. Stellg. auf mittl. od. größerer Bauernwirtschaft als
Wirtschafter
bezw. Wirtschaftsgehilfe. Polnisch in Wort u. Schrift. Gefl. Off. m. Gehaltsangeb. unter K. 2273 an die „Deutsche Rundschau".

Suche ab 1. April 1934 evtl. später Stellung als alleiniger
Feldbeamter oder Wirtschafter.
Bin evang., 27 Jahre alt, schlicht. Gute Zeugnisse und Empfehlung vorhanden. — Gefl. Offerten unter Z. 2471 an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau" erbeten.

Landwirtssohn sucht von sofort oder später Stelle als
jüngerer Beamter
oder Eleve. Off. unter B. 2675 an die Geschst. dieser Zeitung.

Gutssekretär
ledig, evgl., gewandter Uebersetz. u. Maschinenschreib., erfahr. in Gutsvorstehergesch. u. Lohnberechnung, sucht
Beschäftigung
bei gering. Ansprüchen. Gefl. Zuschr. u. F. 2490 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Mann, ev., 18 J. alt, beid. Landessprach. in Wort und Schrift mächtig, sucht eine
Eleven-Stelle
Etwas Tascheng. falls mögl. erwünscht. Off. u. D. 2678 a. d. G. d. Ztg. erb.

Ich suche für meinen Sohn, 20 Jahre alt, ½ Jahr Praxis, poln. in Wort und Schrift, zu sofort oder später Stellung als 2523
Eleve
Gutsbesitzer Feldt,
Kowroz, p. Ostaszewo
pow. Toruń.

Suche Stellung als verheir. od. unverheir.
Förster od. Jäger
Bin in allen Arbeiten vertraut und bis jetzt in einer ungekündigten Stellung. Gute Zeugnisse u. Empfehl. vorh. Off. unt. F. 2391 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Junger Förster
auch Gutsvorsteher, sucht Stellung. Offert. unter „Tüchtig" Z. 2346 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Tüch. **Schlossergeselle**
ev., 25 J. alt, sucht nach erfolgt. Heeresdienstzeit per sof. od. spät. Stellg. War bereits 3 J. in ein. Mühle als Maschinist bei Diesel- u. Sauggas-Motor beschäftigt. Vertraut m. Auto-Reparatur u. elektr. Lichtanl. Während d. Militärzeit die erste Maschinistenstelle b. Diesel- u. Sauggas-Motor bekleidet. Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Angeb. u. E. 2679 a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Maschinenschlosser
sucht Stellung vom 1. 4. od. spät. als Maschinist oder Heizer auf größ. Gute, Dampfmühle od. Ziegelei. Ang. erbittet
Ernst Dehlau
Małe Pułkowo,
poczta Lipnica 2626
pow. Wąbrzeźno.

Jg. bescheid. Mann mit 6jähr. Praxis s. Stellg. als Gärtner, Hofverwalt., Portier, Wächter od. and. Bescheid. Gehalt 30 zł mtl. Gute Zeugn. vorhand. Offert. erbet. Leo Wegner, Gärtner Chojnice, Dworcowa 66
2676

Gärtnergehilfe
evgl., m. s. gut. Zeugn., d. deutsch. u. poln. Spr. mächt., 4 J. i. Handelsgärtn. u. 2 J. als selbst. Gärtn. tät. gew., erfahr. in all. vorkomm. Arb., sucht Stellg. Off. erbitt. H. Jahnz, Stróżewo, pow. Chodzież. 2649

Jung verheirat., evgl.
Gutsgärtner
sucht Stellung v. 1. April od. spät. Bin bewand. in Bienenzucht u. Elektrizität. Off. u. Nr. 2662 an die Geschäftsstelle A. Kriedte, Grudziądz.

Suche v. 1. 4. Portier- oder Hausverwalterstelle. In Gärtnerarbeiten vertraut. Off. unter F. 1330 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Stenotypistin
mit polnischer Sprache, 23 J. alt, sucht Stellung in der Stadt oder auf dem Lande. Gefl. Off. u. E. 2479 a. d. Geschst. der Deutsch. Rdsch. erb.

Suche Stellung als
Wirtin 2680
zum 1. April od. später.
J. Trembacz,
Wierzchosławice
pow. Inowrocław.

Suche zum 15. April 34 Stellung als Jungwirtin, Kinderfräul. oder Empfangsfräul. Guts- sowie Arzthaushalt bevorzugt. Offert. u. H. 1332 a. d. Geschst. der Deutsch. Rdsch. erb.



Für **Frühjahr und Sommer**
empfehle ich die neuesten
Anzug-, Kostüm- und Mantel-
Stoffe
in besten Bielitzer Qualitäten
Riesenauswahl! Billigste Preise!
Aeltestes Spezial-Tuchhaus! Gegr. 1895
A. Kutschke Nachf.
Inh. Fritz Steinborn.
Altbekannt für Anfertigung eleganter Herren-Bekleidung jeglicher Art
mit nur bester Verarbeitung bei voller Garantie.
BYDGOSZCZ, Gdańska 3. Telefon 1101. 232

Aelteres Fräulein möchte kleinen Haushalt führen. Off. unt. B. 1316 an die Geschst. d. Deutsch. Rundsch. erb.

Suche Stellung von sof. od. später als
einfache Stütze
od. Alleinmädchen, am liebst. Stadthaushalt. Zeugnis vorhanden. Frdl. Zuschriften unt. G. 2589 an die Geschst. dieser Zeitung.

Erfahrenes
Stubenmädchen
sucht v. sof. od. 1. 4. pass. Stellg. auf größerem Gute od. in Stadthaushalt. Offert. u. S. 2556 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen für alles
sucht Stellung von sofort od. 15. April. Frdl. Angeb. unt. C. 1319 an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stell. als Laufmädchen oder Aufwartung f. d. ganzen Tag. Offert. unt. D. 1320 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Grundstück
81 Mg. Weiz.-, Rübenbod., Gebd. massiv, Invent. überkompl., elektr. Licht, im Orte, Schule, Kirche, nach Warlubie 4 km, Graudenz 10 km, günst. z. verk. Ang. u. M. 2611 a. d. Geschst. d. Ztg.

1 kl. Grundstück
Haus, großer Garten u. 3½ Mrg. Acker, unmittelbar an der polnisch-deutsch. Grenze gelegen, krankheitshalber sofort zu verkaufen. Angeb. u. S. 2633 a. d. Geschst. d. Z.

Suche kleines **Grundstück**
von 4—6 Morg. z. kauf. Off u. T 1284 a. d. G. d. Z.

Anderer Unternehm. halber verk. mein in Kleinstadt gelegenes
Geschäftsgrundstück
mit 10 Mrg. Land; das. k. auch Schrotmühle, Mehlniederl., Getreidehandel d. Pacht übernommen werden. Sich. Existenz. Gut. Kundenkreis vorhand. Einricht. muß käufl. übernomm. werden. Erforderlich 8—11000 zł. Off. u. Nr. 2542 a. d. Geschst. d. Ztg.

Hausgrundstück
zu verk. Preis 25000 zł
Bielawki, Koziełulskiego 30, Hauswirt. 1317

Hausgrundstück
nebst Obstgarten, 3400 Zł. jährl. Miete, f. 22000 Zł. zu verkauf. Näher.
Wełniany Rynek 2,
Wohn. 9. 1306

195 Mg. Niederungs-Wirtschaft
mit voll. tot. und leb. Inventar, für 75000 zł zu verkauf. Bei ganzer Auszahlung billiger. Offerten unt. Nr. 2543 an Emil Romey, Grudziądz, erbeten.

Tausche bess. 4-Etg.-Haus i. Düsseldorf geg. ein gleichwertig. Stadt- od. Landgrundstück in Posen od. Pommerell. Offert. an Franz Gorzny, Ujście, ul. Chodziczka 102. 2553

60 Morg. Rübenboden kompl. Inv., Anzahlg. 9000 zł, s. and. Wirtsch. günst. z. verk. Sokołowski Bydg., Śniadeckich 52.
1308

Bruteier
v. edl. Faverolls (Lachse)
1, 3 Faverolls 1933,
1, 3 Mille-fleurs 1933
(Zwerge) preisw. abzugeben. M. Machalinski,
1318 Bydgoszcz, Bełzka 9.
Antwortkarte beifügen.

Zur Frühjahrspflanzung 1858
liefert aus sehr großen Beständen in wirklich erstklassiger, garantiert sortenechter Ware zu niedrigen Preisen sämtliche
Obst- und Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen, Coniferen, Rosen etc.
Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212 Baumschulen und Rosen-Großkulturen
Sorten- u. Preisverz. in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

Forstpflanzen
gesund und stark gibt wieder ab 2225
v. Blücher'sche Forstverwaltung
Ostrowite, kol. Jabłonowem, Pomorze.

Gut durchreparierten
„Deering"-Traktor
vollständig neues Getriebe, 30 PS mit 3-Schaar-Anhängepflug hat abzugeben Gut Kochstedt bei Praust, Freist. Danzig.

Wir suchen zu kaufen: 2647
1 Vier-Walzenstuhl
1 vierteiligen Plansichter.
Die Maschinen können gebraucht, müssen jedoch gut erhalten sein. — Offerten mit Angabe des Fabrikats u. Preis an J. Dahlmann, Handelsmühle, Danzig-Oliva.

Gut erhaltene 2656
Salonmöbel
preiswert zu verkaufen
Gdańska 36, II, Wg. 3.
Besichtig. 10—12, 3—6.

Wenig gebraucht., eich.
Herren- u. Eßzim. 1383
z. verkaufen. Bydgoszcz,
Marcinkowskiego 11, m. 6

Halblastauto
Chevrolet, bill. zu verk. od. Umtausch geg. Motorrad. Zu erfrag. 1315
Bydgoszcz,
Chełmińska 4, Lad.

Kutschwagen und Arbeitswagen
billig zu verkaufen 1328
Pomorska 46, Wohn. 3.

Zu kaufen gesucht gut erhaltene 2682
Schreibmaschine
Dom. Wysoka Mała,
p. Wysoka,
powiat Wyrzysk.

Dampfkessel
stehender Bauart, 4—8 Quadratmeter, eventl. mit Maschine u. Transmission zu kauf. gesucht.
E. Bendt, Bydgoszcz,
Jackowskiego 26. 2684

Motore
6 PS., Benzin, liegender, 6-8 PS., Benzol, stehender Zylinder, beide fahrbar, in gut. Zustande, zu verkauf. Anfragen bei 2555
Chr. Grebe, Nakło.
Ks. Skargi 5.

Turbine
zu 3,50—4,00 m Gefälle, 400—500 Liter Wasser per Sekunde, gesucht.
Trock. kief. Kantholz, Bretter und Birken-Brackbohlen
abzugeben. 2672
E. Ohme, Kwiatki.
p. Osie, Pom.

Apfel- und Pflaumenholz
kauft Fr. Brieske,
ul. Chrobrego 12. 2596

Sommerweizen
zur Saat
Heinz Kolben
verkauft 2671
Reinhold Nickel,
Mały Lubień
bei Grudziądz.

Eßkartoffeln
versch. Sort., a. kl. Post. verkauft preiswert 2682
Bedzitowo,
Kr. Inowrocław.

Leer. Vorderzim., Nähe Gdańska, z. miet. gesucht Off. a. A.-Exp. Holtzendorff, Gdańska 35 2546

Möbl. Zimmer

1 möbl. Zimm. z. 1. 4. zu verm. Gdańska 67, W. 8.
1235 Besicht. v. 2—4.

Besserer Lehrling oder Schüler findet freundl. Zimm., evtl. Pension m. Klavier. 1403 Wicher, Zduny 2, II 8, alte Nr. 21.

Möbl. Zimmer
bei deutsch. Familie an berufstät. Dame oder Herrn abzug. Cieszkowskiego 10, W. 7, 2. Et. 1293

Grönlandforscher
Dr. Sorge
Teilnehmer an d. Dr. Wegner-Expedit. 1929/31 u. Dr. Fank-Udet-Expedition „S.O.S. Eisberg"
spricht am Sonntag, dem 25. d. Mts.,
abends 8 Uhr im Civilkasino.
Einheitspreis für Verbandsmitglieder 0.49 zł, für Nichtmitglieder 0.99 zł. 2581
Vorverkauf ab Freitag in den Buchhandlungen Hecht, Johne und Wernicke.
Verband für Jugendpflege.

Pachtungen

Verpachte 150 Morg Weizenb., Gebäude massiv, Inventar komplett, zur Uebernahme 3500 zł.
Warzecha, Bydgoszcz,
Wierzbickiego 3. 1309

Gutgehendes
Kolonialwaren-geschäft en gros und en detail, umständehalb. zu verpachten. Zur Uebernahme ca. 20000 zł erforderlich. Ang. unt. H. 2591 an die Gschst. dieser Ztg. erbeten.

Eisenhandlung
in einer kleinen Stadt mit guter Kundschaft, für jünger. Kaufmann geeignet, zu verpacht. Anfragen unt. U. 2569 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Kleines Haus
mit Garten, im Vorort v. Bydgoszcz, zu pachten gesucht. Off. u. K. 1205 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Wohnungen

6-Zimmer-Wohng.
mögl. mit Garten, evtl. kleine Villa sofort zu miet. ges. Angeb. m. gen. Preisang. unt. G. 1331 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sonnige 3—4-Zimmerwohng. m. all. modern. Komf., in der allerbest. Lage i. ruh. Hause, sof. zu verm. Der welch. eine kl. Hypoth. zur 1. St. zu vergeb. hat, w. bevorz. Offerten unter W. 1304 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2, 3, 4, 5 zimmrige
Wohnungen
von sicherem Mieter gesucht. Offert. unter Z. 2072 an die Geschst. dieser Zeitung.

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 22. März 34
abends 8 Uhr:
Robinson soll nicht sterben
Ein Stück in 3 Akten von Friedrich Forster.

Sonnabend, den 24. März 1934,
abends 8 Uhr:
Einmaliges Gastspiel der Deutschen Bühne Tczew T. z.
Hans Huckebein.
Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Sonntag, d. 25. März 34
nachm. 4 Uhr
zum letzten Male:
Da stimmt was nicht!
Schwank in 3 Akten von Franz Arnold.

Abends 8 Uhr:
Der Vetter aus Dingsda
Operette in 3 Akten von Hermann Haller und Rideamus, nach einem Lustspiel von Max Kempner-Hochstädt, Musik von Eduard Künneke.
Eintritts-Karten wie üblich 2625
Die Direktion.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 67.

Bromberg, Freitag, den 23. März 1934.

Pommerellen.

22. März.

Graudenz (Grudziądz)

Zusammenkunft der Landbundmitglieder der Gruppe Graudenz.

Dienstag nachmittag versammelten sich im „Goldenen Löwen“ die Landbundmitglieder der Gruppe Graudenz, und zwar wieder in sehr stattlicher Anzahl (etwa 300 Personen). Diese große Teilnehmerzahl, unter der besonders die Jugend beiderlei Geschlechts stark vertreten war, zeugte um so mehr von dem lebendigen Geist und großem Interesse der Landbundangehörigen, wenn man in Betracht zieht, daß es sich bei dieser Gruppe doch nur um ein Viertel des Kreisgebiets handelt. Die Zusammenkunft trug neben ihrem belehrenden Zwecke — es wurden verschiedene Vorträge geboten — auch gesellschaftlichen Charakter, da man, wenigstens während eines Teiles des Beisammenseins, sich an mit frischem Grün geschmückten langen Tafeln in frohester Laune Kaffee nebst Kuchen trefflich munden ließ. Einige Eröffnungsworte, die er unter das Motto stellte: Vorwärts! Stillstand ist Rückschritt!, was vor allem für die Jugend gelte, sprach Direktor Gerlich. Sodann übernahm Herr Paul Liedtke-Nitzwalde die Leitung der Zusammenkunft. Er begrüßte die Redner, die anwesenden Vertreter des Aufsichtsrats aus anderen Kreisen und die Vertreter anderer Jugendgruppen. Nachdem er dann die Tagesordnung bekanntgegeben hatte, sprach zunächst Direktor Kühn von der Raiffeisen-Bank über „Zinsknechtschaft und Genossenschaften“. An einigen Beispielen zeigte der Vortragende, wie sehr sich die Existenzverhältnisse auf dem Lande geändert haben. Wer vor zehn Jahren seine Schulden zum größten Teil losgeworden war, der hütet sich vor weiterem Kredit. Aber es gab andere, die diesen Grundsatz nicht beachteten, die trotz der Warnungen Geld zu hohen Zinsen aufnahmen, die sie nur zum Teil bezahlen konnten, so daß sich ihre materielle Lage so trüb gestaltete, daß auch die Raiffeisengenossenschaft nicht mehr helfen konnte. Dieser wurden dann, wenn sie Kreditwünschen nicht entsprechen konnte, unbegründete Vorwürfe gemacht. Redner mahnte, daß die Landwirte ihre Gelder den Raiffeisengenossenschaften zuführen möchten, deren Arbeit und Erträgnisse doch wiederum der Landwirtschaft zugute kommen. Er gab an der Hand einiger Zahlen ein Bild des umfangreichen, wirtschaftlich vorteilhaften Wirkens der Raiffeisengenossenschaften, die auch auf die so notwendige Herabsetzung des Zinsfußes bedacht seien. So habe eine der Raiffeisengenossenschaften den Zinsfuß bereits auf 5½ Prozent herabgesetzt, andere nähmen 6, der Rest 7 Prozent. Eine noch weitere Besserung in dieser Beziehung werde angestrebt. Dem Redner dankte lebhaftester Beifall.

Als zweite Rednerin sprach Frau Gutsbesitzer Rosenfeld-Sellnowo. Goldene Worte waren es, die sie beredt und begeisternd an die Jugend beiderlei Geschlechts richtete. Auf Grund eigener Erfahrungen führte die Rednerin den jungen Menschen alles das vor, was zu einer harmonischen, segenbringenden Ehe gehört. Sie empfahl der weiblichen Jugend warm die Teilnahme an einem Kursus in Säuglingspflege. Die Ehe bezeichnete die Vortragende nicht bloß als ein Lehr-, sondern auch als ein Erziehungsinstitut, und begründete das treffend. Drei Fundamente seien es, auf denen eine rechte Ehegemeinschaft ruhen müsse: Gegenseitige Achtung, unbedingtes Vertrauen und echte Kameradschaft. Die Rednerin fand mit ihren Darlegungen solch hohes Interesse, daß stürmischer Beifall ihr gezollt wurde.

Über die seelische Verbundenheit des Landwirts mit seinem Boden verbreitete sich als dritter Vortragender Gutsbesitzer Dr. Geschke-Gr. Falkenau. Nicht nur bodenständig, sondern mit Blut und Boden verbunden muß der Bauer sein. Wie eine Mutter zum Kind, so spricht Mutter Erde zum Blut. Was treibt denn den in der Ferne weilenden Landmann immer wieder mit Allgewalt zur Heimat? Es sind das nicht so sehr die Menschen; es sind der Boden, die Bäume, die auf der Scholle gehabten Kindheitseindrücke. Weiter spann so der Redner die feinen Fäden der seelischen Beziehungen zum Boden, die allen — wenn auch manchmal unbewußt — im Herzen leben, und wußte den mitgerissen Lauschenden die Liebe zur Scholle einzuprägen. Und als der Redner mit dem Appell schloß: Lassen Sie nicht von dem Lande, dem Sie entsprossen, halten Sie an der Scholle fest, werden Sie nicht heimat- und damit wurzellos, bleiben Sie Ihrer Erde getreu; mag's stiller und stiller um uns werden, mit jedem Frühling zieht wieder Hoffnung ins Herz, kommt neuer goldener Sonnenschein — da fühlte sich jeder wie mit Sturmwind durchgerüttelt, und niemand konnte sich dem tiefen Eindruck dessen, das er eben gehört, entziehen. Der Applaus war denn auch groß und ehrlich.

Zum Schlusse des offiziellen Teils, dessen einzelne rednerische Gaben allgemeine Lieder eingerahmt hatten, gab Direktor Gerlich auch einige sehr notwendige praktische Ratschläge. Des weiteren gab Herr Gerlich die für die nächste Zeit geplanten Unternehmungen der Gruppe, zu denen u. a. eine am 11. April, nachmittags von 3 Uhr ab, im „Goldenen Löwen“ stattfindende Kartoffelschau gehört, sowie die einzelnen zu veranstaltenden Fortbildungskurse (Kochen, Handarbeit, Obstbau) bekannt und machte endlich noch einige sehr beherzigenswerte Ausführungen über den rechten Geist, der alle Organisationsangehörigen beherrschen soll, den Geist der in Leid und Freud eng verbundenen Zusammengehörigkeit. Des Redners, wie stets, gehalt- und temperamentvolle Darlegungen waren der beste Ausklang der ungemein anregenden Sitzung.

Es schloß sich daran noch ein rein unterhaltender Teil, in dem drei Lieder des von Frau Professor Hentzelt geleiteten Piasker Gesangschores, die verdiente Anerkennung fanden, sowie allgemeine Gesänge den Teilnehmern angenehme Zerstreuung boten. *

× **Verzweiflungstat.** **Eine Petersilienstr. (Wąska) 5** wohnhafte weibliche Person trank in selbstmörderischer Absicht Benzin. Es konnte zum Glück rechtzeitig eingegriffen und böse Folgen verhütet werden. Man schaffte sie ins Krankenhaus. Ihrem Leben droht keine Gefahr. *

× **Wenn man betrunken ist.** Kurz vor der Station Wiedersee (Wydrzno), Kr. Graudenz, bemerkte kürzlich der Lokomotivführer des Zuges 2635 einen am Schienengleis liegenden Mann. Da ein rechtzeitiges Halten der kurzen Entfernung wegen nicht möglich war, beschränkte sich der Lokomotivführer auf Warnungssignale. Der Liegende rührte sich aber nicht, so daß der Zug hart an ihm vorbeifuhr. Als der Zug darauf stillstand, stellte die Bedienung fest, daß dem Manne ein Zeigefinger abgetrennt worden war; im übrigen war ihm nichts geschehen. Der Leichtfertige wurde als ein gewisser Leon Greczkowski aus Wiedersee festgestellt. Er hatte sich derartig betrunken, daß ihm nicht einmal die unmittelbare Nähe des Schienengleises als zu wählende Schlafstätte gefährlich erschienen war. *

× **Inhaftnahme von Kommunisten.** Im Auftrage der Wojewodschaftspolizei arretierte die Graudenzer Polizei in Stadt und Kreis Graudenz eine Anzahl sich in kommunistischem Sinne betätigender Personen. Sie wurden ins hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Bei der in den Wohnungen der Arretierten vorgenommenen Durchsuchung hatten die Beamten kommunistische Schriften, darunter das verbotene Blatt „Czerwony Sztandar“ (Rote Fahne) vorgefunden. *

Thorn (Toruń)

Ueber „Wünschelrute und Erdstrahlung“

sprach am Montag auf Veranlassung des Coppernicus-Vereins Dr. Beyer-Berlin. Der Vortragende gab zunächst einen Überblick über die Geschichte der Wünschelrute, die, schon im Altertum bekannt, im Laufe der Zeiten verlacht, als Teufelswerk gebrandmarkt und doch immer wieder angewandt wurde. An zahlreichen Lichtbildern erläuterte der Redner die Anwendung der Wünschelrute. Ein gabelförmiger Zweig oder ein entsprechend gebogener Metalldraht bewegt sich in den Händen des Wünschelrutengängers in bestimmter Weise, wenn dieser eine Stelle des Erdbodens überschreitet, von der „Erdstrahlen“ ausgehen. Welcher Art diese Strahlen sind, ob ihnen elektromagnetische Zustände, radioaktive Ausstrahlungen oder aber Erscheinungen zugrundeliegen, die der Physik noch unbekannt sind, ist noch unentschieden. Jedenfalls findet man an den Stellen, an denen sie auftreten, beim Nachgraben Wasseradern, Erdöl, Kohle, Erzlager oder Verwerfungen, d. h. Risse in der Erdrinde, längs deren die Schichten sich gegeneinander verschoben haben. Auf eine geheimnisvolle Weise wirken nun diese Erdstrahlen auf den Organismus des Rutengängers ein, so daß er krampfartig die Rute bewegt, wobei er die Empfindung hat, als wirke eine äußere Kraft auf sie ein. Hieraus folgt, daß die Rute nur die Rolle eines Zeigers spielt. Manche Rutengänger können sie sogar entbehren.

Zum Schluß ging der Redner auf die in neuester Zeit viel erörterte Annahme ein, daß die Erdstrahlung, wenn sie längere Zeit auf den Menschen einwirkt, einen Reiz ausübt, der zu gesundheitlichen Schädigungen führen kann. Dieses ist der Fall, wenn ein Reizstreifen, d. h. eine Zone starker Erdstrahlung gerade über das Bett eines empfindlichen Menschen hingeht, so daß er ihrer Wirkung längere Zeit ausgesetzt ist. Es können dann Krankheiten wie Ischias, Rheumatismus oder Krebs auftreten. Der Vortragende teilte aus seiner Erfahrung mit, wie er selbst mit der Wünschelrute solche Reizstreifen festgestellt hat und wie nach Umstellung des Bettes an eine strahlungsfreie Stelle der Kranke in kurzer Zeit seine volle Gesundheit wiedererlangt hat. — Der durch zahlreiche Lichtbilder veranschaulichte ungemein klare Vortrag fand regstes Interesse bei den zahlreichen Zuhörern.

Im Anschluß an den Vortrag stellte sich Dr. Beyer zur Beantwortung einzelner Fragen zur Verfügung und führte auch die Wünschelrute praktisch vor, wobei er im Saale mehrere Reizstreifen feststellte, denen unterirdische Wasseradern zugrunde liegen dürften. Auch unter den Zuhörern fanden sich „Rutenbegabte“, bei denen die Wünschelrute ausschlug und zwar an Stellen, die der Vortragende unabhängig von ihnen nachher auch als „strahlend“ feststellte. * *

ǂ **Die Hochwasserwelle der Weichsel** erfuhr in den letzten 24 Stunden eine Zunahme um 23 Zentimeter und ihre Höhe wurde Mittwoch früh am Thorner Pegel mit 3,14 Meter über Normal festgestellt. — Schlepper „Kordecki“ startete mit drei mit Getreide beladenen Kähnen nach Danzig. Mit demselben Ziel passierten, aus Warschau kommend, die Passagier- und Güterdampfer „Świteż“ und „Fredro“ die Stadt. * *

ǂ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 22. März, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 29. März, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Palmsonntag, 25. März, hat die „Zentral-Apotheke“ (Apteka Centralna), Culmerstr. (ul. Chełmińska) 6, Fernsprecher 169. * *

t. **Der Verein der Restaurateure,** Hotel- und Kaffeehausbesitzer ließ sich in der letzten Monatsversammlung vom Vorstand über verschiedene bei den Behörden erledigte Sachen Bericht erstatten und faßte den Beschluß, die Lokale am Ostersonntag wie üblich geschlossen zu halten und an den beiden Vortagen keinerlei Musikveranstaltungen zuzulassen. Dann wurde der Vorstand erneut mit der Erledigung weiterer dringlicher Berufsangelegenheiten beauftragt. * *

t. **Einen plötzlichen Tod** erlitt der im 30. Lebensjahre stehende Maschinenschlosser Zygmunt Woźniewski, der als Heizer auf dem der hiesigen Firma A. Dittmann gehörenden Schleppdampfer „Kopernik“ Dienst tat. Als der Dampfer sich am Sonntag auf der Fahrt von Danzig in seinen Heimathafen befand, erlitt W. im Kesselraum unvermutet einen Herzschlag und einige Augenblicke später war er tot. * *

ǂ **Unter dem Verdacht, Falschgeld in Umlauf gebracht zu haben,** wurde am Dienstag eine Person in Polizeiarrest genommen. Eine andere wurde wegen Diebstahls von 50 Kilo Kohlen festgenommen, ferner wurden zwei Personen wegen Benutzung der Eisenbahn ohne Fahrkarten und eine Person wegen Diebstahls verhaftet. — Zur Anzeige kamen drei Diebstähle, acht Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Körperverletzung, eine Butterfälschung und der Verlust einer goldenen Damen-Armbanduhr. * *

ǂ **Aus dem Landkreise Thorn,** 21. März. Der Brand des Arbeiterwohnhauses der Frau Emma Rübner in Scharnau ist auf fehlerhaften Bau eines Schornsteins zurückzuführen und hat einen Schaden von über 5½ Tausend Złoty verursacht, der durch Versicherung gedeckt ist. — Erfolgreich gearbeitet hat die Polizei in der Angelegenheit der Aufklärung des Raubüberfalls in der Wohnung von J. Buchholz in Gramtschen, über den wir dieser Tage berichteten. Es konnte eine Spur bis Leibitsch verfolgt werden, wo sie aber verlorenging. Da diese Ortschaft einen bekannten Berufsdieb namens Maximilian Glinkau zu beherbergen „die Ehre hat“, der bei seiner verwitweten Mutter, einer Geflügelhändlerin, wohnt und erst im Dezember v. J. nach Verbüßung einer fünfjährigen Gefängnisstrafe wegen Raubüberfalls wieder die Freiheit erlangt hat, wurde dies Quartier einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Die Beamten endeckten hier ein Brecheisen und andere Einbruchswerkzeuge, fanden den G. selbst aber nicht vor. Er weilte gerade bei seiner Geliebten, Frau Janina Barczak, in dem benachbarten Lubicz, Kreis Lipno. Hier wurde nun auch eine Haussuchung abgehalten, die aber nichts Verdächtiges zutage brachte und nur zur Festnahme des G. führte, der im Besitz einer elektrischen Taschenlampe war. G. wurde den Überfallenen gegenübergestellt und diese erkannten in ihm mit voller Bestimmtheit den Mann, der während des Überfalls Wohnung und Betten nach Geld durchsucht hat. G. wurde daraufhin der

Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht in Thorn zur Disposition gestellt. — Drei Einwohner aus Hermannsdorf, Bronisław Rzymski, Jan Zaborowski und Józef Szulc, 27, 30 und 60 Jahre alt, wurden des Einbruchsdiebstahls zum Schaden des Arbeiters Wiśniewski in Bocin, Kreis Culm, überführt. Die gestohlene Kuh wurde bei ihnen vorgefunden und dem W. wieder zurückgegeben. **

‡ **Aus dem Landkreise Thorn, 22. März.** Der durch Blitzschlag verursachte Brand des Telkeschen Grundstücks in Ziegelwiese hat einen Schaden von ungefähr 9700 Złoty angerichtet, dem nur eine Versicherung der Baulichkeiten in Höhe von 3000 Złoty gegenübersteht. Neben der gesamten Hauseinrichtung nebst Kleidung und Wäschebeständen sind verbrannt: zwei Pferde, sieben Stück Rindvieh.

t **Podgorz** (Podgórz) bei Thorn, 22. März. Das hiesige Standesamt registrierte im Februar 11 Geburten (7 Knaben und 4 Mädchen), eine Totgeburt (Mädchen), 6 Todesfälle (4 männliche und 2 weibliche Personen), darunter 2 Personen im Alter von über 60 Jahren und 3 Kinder in den ersten Lebenstagen. In demselben Zeitraum wurden 3 Eheschließungen vollzogen. * *

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 21. März. Zwei Brüder aus Nakel fuhren vom Grundstück eines Landwirts in Skwierawen eigenmächtig 30 Zentner Kartoffeln ab, da dieser ihnen angeblich 20 Złoty schuldete. Die Beute wurde ihnen von der inzwischen benachrichtigten Polizei auf dem Heimwege wieder abgenommen. — Aus der Waschküche des Jastakschen Hauses in der Grabenstraße in Berent wurde dem Einwohner Kulaszewski Wäsche im Werte von 300 Złoty gestohlen.

Das silberne Priesterjubiläum beging am 21. d. M. der katholische Pfarrer Wagner in Lippusch.

Zwischen Olpuch und Berent wurden von einem Kohlenzuge 28 Zentner Kohle abgeworfen. Die Täter sind ermittelt; die Kohle ist sichergestellt.

n**Goßlershausen** (Jabłonowo), 22. März. In Pauls Hotel in Goßlershausen fand die satzungsgemäße Mitgliederversammlung des Spar- und Darlehnskassenvereins Goßlershausen statt. Nach Genehmigung der Bilanz wurden die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt. Rentier Maaser hatte ohne Angabe von Gründen sein Amt als Aufsichtsratsmitglied niedergelegt und wurde an seiner Stelle Herr Alexander Kortas-Goßlershausen einstimmig gewählt. Als Gäste anwesend waren Dr. Gramse und Verbandsrevisor Zimmermann von der Danziger Raiffeisenbank-Graudenz. Herr Emil Zimmermann, Rechner des Vereins, beging sein 25jähriges Jubiläum als Raiffeisenmann. In einer kurzen kernigen Ansprache beglückwünschte Dr. Gramse den Jubilar und überreichte die silberne Medaille mit dem Bildnis des „Vaters Raiffeisen". Nachdem das Vorstandsmitglied Schielke-Bukowitz namens der Versammlung die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

In der vergangenen Woche statteten dreiste Spitzbuben dem Besitzer Jeschke-Kl. Brudzaw einen nächtlichen Besuch ab und entwendeten außer Bekleidungsstücken, Wäsche und Bargeld ein fast neues Damenfahrrad. Ein Zufall wollte es, daß das Fahrrad in Strasburg angehalten werden konnte. Es ist inzwischen zurückerstattet worden; hingegen fehlt von den anderen Sachen jede Spur.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 21. März. Dem praktischen Arzt Dr. Block ist die Krankenkassenpraxis entzogen worden.

Von einer angeblich taubstummen Hausiererin wurden aus der Mayerschen Wohnung in der Klosterstraße 51 Gulden gestohlen.

Beim Besitzer Plotka in Palubice brannten infolge unvorsichtigen Umgehens mit einer Lampe der Stall und die Scheune ab. Der Schaden im Betrage von 1000 Złoty ist durch Versicherung gedeckt.

In Zuckau wurde eine Diebesbande unschädlich gemacht. Desgleichen sind die Täter, die dem Skrzypkowski in Borcz kürzlich zwei Ferkel und einige Hühner gestohlen hatten, ermittelt worden.

tz **Konitz** (Chojnice), 21. März. Für den in den Ruhestand versetzten Stadt-Obersekretär Karl Bessert fand am Montag im Bahnhofshotel eine Abschiedsfeier statt. Der kommissarische Bürgermeister, Rat Hanula, dankte dem Scheidenden für seine aufopfernde Arbeit, die er der Stadt geleistet hat und wünschte ihm einen frohen Lebensabend. Die Beamten blieben noch lange gemütlich beisammen.

Der heutige Wochenmarkt war nur schwach besucht. Butter kostete 1,30—1,50, Eier 1—1,10; Ferkel 15 bis 20 Złoty.

Ein schweres Motorradunglück ereignete sich heute nachmittag gegen 4,30 Uhr unweit Neuamerika. Herr L. Klein, der Bruder des Lederhändlers Theodor Klein, der in Frankenhagen eine Gastwirtschaft gepachtet hat, stürzte auf der Fahrt nach Konitz mit seinem Motorrad so unglücklich, daß er mehrere Bein- und Armbrüche und einen schweren Schädelbruch erlitt. Er wurde ins Borromäusstift eingeliefert.

Eine neue Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken wurde in Cekcyn gegründet. Besitzer Johannes Nelke hatte die deutschen Katholiken aus Cekcyn und Umgegend zu einer Besprechung eingeladen, die nach einem Vortrag des Bezirkssekretärs Fritz zur Gründung führte. In den Vorstand wurden gewählt: J. Nelke Vorsitzender, Ambrosius Janowitz Schriftführer, Bünger Kassierer.

p **Neustadt** (Wejherowo), 21. März. Aus einer nicht verschlossenen Baracke in Adlershorst wurden Bekleidungsstücke, drei Hühner, 1 Liter Fruchtsaft und andere Kleinigkeiten gestohlen. — Gestohlen wurden ferner dem Landwirt August Formella in Wierzlin verschiedene Bekleidungsstücke; in beiden Fällen sind die Diebe unbekannt. — Aus dem fahrenden Kohlenzug wurden zwischen Großkatz und Gdingen von Felix Labuda und Anton Marszałkowski aus Kleinkatz 16 Zentner Kohlen abgeworfen, wobei sie angehalten und ihnen das Diebesgut abgenommen wurde. — Ein später folgender Kohlenzug wurde von Kohlendieben sogar zum Stehen gebracht, indem sie auf den Zug sprangen und die Bremsen in Tätigkeit setzten. Als der Zug stehen blieb, konnten sie von dem Zugbegleitungspersonal verjagt werden.

Aus der hiesigen Besserungsanstalt entlief Alfons Kandula. Nachdem er sich aus dem Bureau des hiesigen Kaufmanns Engling Reisegeld verschafft hatte, benutzte er den Zug zu seiner Flucht, kam aber nur bis **Thorn, wo er von der Polizei verhaftet und zurückbefördert wurde.**

x **Zempelburg** (Sępólno), 22. März. Der hiesige Bankverein hielt vor einigen Tagen im Vereinslokal Bonin seine Frühjahrs-Generalversammlung ab. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Curt Müller-Müllerhof erstattete Bankdirektor Belau den Geschäftsbericht des abgelaufenen Jahres. Aus demselben ging hervor, daß das Jahr 1933 der Wirtschaft zwar noch keine Gesundung gebracht hat und die Sorgen nicht geringer geworden sind, da verschiedene Störungsmomente wirtschaftlicher Natur (Dollarsturz usw.) die Genesung der Weltwirtschaft verhindert haben. Trotzdem war der Geschäftsgang der Genossenschaft zufriedenstellend und wies gegen das Vorjahr eine Umsatzerhöhung von einer Viertel Million auf. Auch die Bilanzsumme erhöhte sich um 100 000 Złoty auf 1 870 000 Złoty und ebenso hatten die Spareinlagen einen Zuwachs von 70 000 Złoty. Unverändert geblieben ist die Summe der Geschäftsanteile. Da die Jahresbilanz mit einem Reingewinn von 16 025,74 Złoty abschließt, war die Genossenschaft in der Lage, eine Dividende von 6 Prozent zu verteilen. Die Mitgliederzahl betrug am Anfang des Geschäftsjahres 219, der Zugang 25, der Abgang 22, so daß am Schluß des Geschäftsjahres die Mitgliederzahl 222 betrug.

Am Dienstag, dem 27. d. M., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

Gründung der polnischen Arbeitsgemeinschaft in Danzig.

Am Dienstag abend fand, wie die Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, in Danzig die Gründungsversammlung der vom Danziger Polenbunde organisierten „Polnischen Arbeitsgemeinschaft" statt, die, sich auf Korporationsgrundsätze stützend, alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie die freien Berufe umfaßt. In den Vorstand des Aufsichtsrats wurde einstimmig der Abgeordnete Dr. Moczyński, zu seinem Stellvertreter Dr. Schiller gewählt.

Die polnische Arbeitsgemeinschaft sieht zehn Gruppen vor und zwar 1. eine Berufsgruppe der nicht qualifizierten Arbeiter, 2. eine Berufsgruppe der qualifizierten Arbeiter, 3. Angestellte des Handwerks, 4. Handels- und Bankangestellte, 5. Staatsfunktionäre, 6. landwirtschaftliche Produzenten, 7. selbständige Kaufleute und Leiter von Bank- und Handelsunternehmungen, 8. selbständige Industrielle und Leiter von industriellen Unternehmungen, 9. selbständige Handwerker und 10. freie Berufe.

Alles für die Schule!

Die „Gazeta Olsztyńska" und der „Dziennik Berliński", beides Organe der polnischen Minderheit in Deutschland, veröffentlichen folgenden bemerkenswerten Mahnruf an die Eltern polnischer Kinder:

„Wir erinnern euch daran, daß es nach dem Programm des gegenwärtigen Regimes nicht gestattet ist, den Polen ein Leid anzutun. Daß trotz dieses deutschen Verbots untergeordnete Stellen sich strafwürdige Taten zuschulden kommen lassen, das wissen wir, doch dürfen wir dem Druck unter keinen Umständen unterliegen. Im Gegenteil, wir müssen von jedem Fall die Behörden unserer Organisationen benachrichtigen, die dann bei den Regierungsbehörden für die Gewährleistung des Rechts der polnischen Bevölkerung, von ihren Schulrechten freien Gebrauch zu machen, sorgen werden.

Volksgenossen seid mutig, besonders jetzt in der Übergangszeit. Die polnische Schule ist für euch eine kostbare Reliquie. Verschachern wir sie nicht, lassen wir sie uns um keinen Preis, um keine Drohung, um kein Versprechen nehmen.

Volksgenosse, der du dich schon einschüchtern ließest, überprüfe dein Gewissen. Wenn du deinem Kind die Möglichkeit genommen hast, die polnische Schule zu besuchen, so hast du dein Gewissen mit einem schweren nationalen Verbrechen belastet. Du hast gesündigt an dir, an deinem Kind und am ganzen Volk.

Denken wir daran, daß wir Zeitgenossen einen gehörigen Teil der polnischen Geschichte schaffen. Die Geschichte wird über uns urteilen, wird uns und unsere Taten richten. Die Geschichte wird für den Verrat der nationalen Belange keine Entschuldigung haben. Groß ist darum unsere Verantwortung, je größer aber die Verantwortung, desto größer auch die Schuld.

Polnische Seele — rufen wir — erkenne, was deiner Erlösung frommt.

Bekehrt euch darum, ihr, die ihr gesündigt habt, steht wieder auf, die ihr in nationaler Hinsicht gefallen seid.

Und ihr, die ihr wirtschaftlich vollkommen unabhängig seid, warum haltet ihr euch abseits? Warum gebt ihr euren Kindern nicht die Möglichkeit, die polnische Schule zu besuchen? Ihr bettelt um die deutsche Gunst?

Wollt ihr in den Augen der Deutschen als gute Deutsche gelten? **Hat euch das Leben nicht gelehrt, daß derjenige, der sich selbst nicht zu schätzen weiß, der seine Würde und Nationalität nicht schätzt, selbst vom Feind nicht geachtet wird? Ihr habt scharwenzelt, ihr tut schön, wenn man euch aber nicht mehr brauchen wird, dann bekommt ihr einen Fußtritt, weil ihr nicht „rasserein" seid. In euren Adern fließt slawisches, polnisches Blut.**

Vielleicht sind diese Worte noch zu schwach, um den Weg zu eurem Gewissen zu finden.

Möge darum euer eigenes Gewissen zu euch sprechen.

Schau auf dein Volk, sieh, wie deine Brüder unter großen Opfern mit den Schwierigkeiten ringen, wie sie sich heldenhaft mühen, für sich und ihre Nachkommen eine bessere Zukunft zu erkämpfen, um Gott und dem eigenen Volk so würdig zu dienen, wie es einem Polen gebührt. Ihr aber steht kalt und gleichgültig abseits und helft nicht mit. Rührt euch denn nicht das Gewissen?"

Neues Kabinett in Lettland.

Nach tagelangen Verhandlungen ist es dem Führer des lettischen Bauernbundes, dem einstigen Ministerpräsidenten und jetzigen Abgeordneten Karel Ulmanis, gelungen, eine neue Regierung zu bilden. Die wichtigsten **Ämter sind wie folgt verteilt:**

Ministerpräsident: Ulmanis (Bauernbund),
Außenminister vorläufig: Ulmanis,
Kriegsminister: General Balodis (Bauernbund),
Justiz vorläufig: General Balodis,
Finanzen: Rimbenieks, (Christl. Arbeitsblock).

Das Kabinett stützt sich auf annähernd 50 von 100 Stimmen im Parlament, und zwar auf 36 der lettischen bürgerlichen Parteien, darunter den Bauernbund, die christlichen und fortschrittlichen Lettgaller und den christlichen Arbeitsblock mit Ausnahme des Pastors Terinsch. 15 Abgeordnete der Minderheiten, darunter die sechs deutschen Abgeordneten, unterstützen die neue Regierung Ulmanis durch wohlwollende Neutralität.

Ministerpräsident Ulmanis verlas am Freitag in später Abendstunde im Parlament das Regierungsprogramm. Die Regierung will den Plan des baltischen Staatenbundes nach Kräften fördern, den Frieden in Osteuropa sichern und im Völkerbund mitarbeiten. Auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik will die Regierung die Ausfuhr Lettlands fördern, um die Passivität der Handelsbilanz auszugleichen. Die Währung soll unbedingt stabil erhalten bleiben. Innenpolitisch sollen alle extremen politischen Richtungen bekämpft und die bestehende Staatsordnung gesichert werden. Dabei tritt die Regierung durchaus für die vorgeschlagene Verfassungsreform ein.

Bewaffnung der Kommunisten-Zellen in Frankreich?

Großer Waffenschmuggel aus der Schweiz, aus Spanien und Belgien?

Paris, 20. März. (Eigene Drahtmeldung). Der „Matin" veröffentlicht heute Erklärungen des korsischen Abgeordneten Carbuccia, eines Schwiegersohnes des früheren Pariser Polizeipräsidenten Chiappe, wonach seit dem 6. Februar über die Schweiz, die spanische und die belgische Grenze

nach Frankreich große Waffenmengen geschmuggelt

worden seien und daß ein kommunistischer Generalstab mit der Leitung der Waffen auf die kommunistischen Zellen betraut worden sei. Die Gerüchte von der Bewaffnung linksstehender Gruppen werde in der Rechtspresse groß aufgemacht.

Carbuccia behauptet auch, daß das Heeresoberkommando die Regierung auf diesen Waffenschmuggel aufmerksam gemacht habe. Der linksstehende Abgeordnete Bergery, der bereits selbst zugegeben hat, als Mittelsmann für die Bewaffnung linksextremistischer Gruppen Geldmittel zur Bekämpfung der faszistischen Gefahr aufzutreiben versucht zu haben, soll sich, wie Carbuccia erklärt, obwohl er es leugnet, doch an den sehr reichen Abgeordneten Pâtenotre um Gelder gewandt haben. Pâtenotre ist augenblicklich auf Reisen, eine Nachprüfung der Angelegenheit ist daher nicht möglich. Da auch die sozialistischen Verbände von der Rechtspresse verdächtigt werden, für einen Putsch zu rüsten, wendet sich Léon Blum im „Populaire"

gegen die „faszistische Gefahr",

der die Sozialisten ausgesetzt seien. Er verwahrt sich gegen die Behauptung, daß die Sozialisten Stoßtrupps aufstellten, gibt aber zu, daß sie einen Ordnungsdienst für ihre Versammlungen organisierten, da sie mit Störungen durch Rechts-Elemente rechnen müßten.

Briefkasten der Redaktion.

F. F. 333. Da Sie das Geld unter gewissen Voraussetzungen hergegeben haben, die nicht eingetroffen sind, was Ihre Schwiegermutter zu vertreten hat, können Sie es ohne weiteres zurückfordern.

G. B. M. Der Erwerb von Immobilien (Haus- oder Grundbesitz) durch Ausländer kann nur erfolgen auf Grund einer vorher erlangten Genehmigung des Innenministers, die nach Verständigung mit dem Kriegsminister erteilt worden ist. Der Erwerb eines Grundstückes durch einen Ausländer entgegen den Bestimmungen des Gesetzes über den Erwerb von Grundbesitz durch Ausländer vom 24. 3. 20 in der Fassung der Anlage zu der Bekanntmachung des Innenministers vom 4. 3. 1933 ist nichtig. Nach Art. 6 dieses Gesetzes sind Ausländer in jedem Falle, bevor sie an der Versteigerung eines Grundstücks teilnehmen, verpflichtet, sich darüber auszuweisen, daß sie eine Genehmigung zum Erwerb des betreffenden Grundstücks besitzen. Das Gesetz gilt in ganz Polen und nicht nur der Grenzzone.

„Waffenschein". 1. Wer eine kurze Feuerwaffe oder eine Jagdflinte ohne Waffenschein im Besitz hat, macht sich strafbar. Art. 48 der Verordnung über das Waffenrecht vom 27. 10. 32 besagt: „Wer rechtswidrig eine kurze Feuerwaffe oder ein Jagdgewehr anfertigt, besitzt, aufbewahrt oder sich dessen entledigt, oder wer Munition zu einer solchen Waffe besitzt, unterliegt einer Haftstrafe bis zu 6 Monaten oder einer Geldstrafe bis zu 5000 Złoty". 2. Ob Ihnen ein Waffenschein erteilt werden wird, wissen wir nicht; die Kreisverwaltungsbehörde (Starost) ist auf Grund des Art. 19 der obenbezeichneten Verordnung befugt, über den Antrag nach persönlichem Ermessen zu entscheiden, d. h. ihn zu genehmigen oder abzulehnen. Der Waffenschein an sich kostet nichts; der Antrag auf Erteilung des Scheines kostet 5 Złoty Stempelgebühr. Der Waffenschein kann höchstens auf drei Jahre erteilt werden, er kann aber auch verlängert werden.

„Landwirt". Sie können beide Renten, die aus der Angestelltenversicherung und die aus der Arbeiterversicherung, zugleich beziehen. Steuerpflichtig sind diese Renten nur, wenn deren Gesamtsumme so hoch ist, daß sie nach Teil II des Einkommensteuergesetzes (Beginn der Steuerpflicht bei 2500 Złoty Einkommen) der Steuerpflicht unterliegt. Die Invalidenrente erlischt, wenn eine der Voraussetzungen dafür in Wegfall kommt, u. z. in erster Linie, wenn Sie im Sinne des Sozialversicherungsgesetzes nicht Invalide sind.

„Ernst 303". Der genannte Betrag von 140 700 poln. Mark vom 25. Juli 1923 hatte so gut wie gar keinen Wert. Man konnte in Deutschland den Betrag in etwa 315 000 dtsch. Papiermk. umtauschen, aber diese 315 000 Mark in Papier hatten noch nicht den Wert von 2 Goldmark. Für den 25. Juli 1923 liegt zwar keine Wertangabe für die deutsche Mark vor, aber am 26. Juli des genannten Jahres hatten 1 Million deutscher Papiermark nur einen Wert von 6,01 Goldmark.

Adolf Hitler eröffnet die Frühjahrsoffensive.

München, 21. März. (Eigene Drahtmeldung). Der Führer hielt heute an der Baustelle Untherhaching der Reichsautobahn—München—Landesgrenze folgende Ansprache:

Deutsche Volksgenossen und -genossinnen!

Meine deutschen Arbeiter!

Ich glaube nicht, daß jemals eine Regierung eine schlimmere Erbschaft übernommen hat, als wir am 30. Januar 1933.

Seit der Revolte des **November 1918** war unser Volk Schritt für Schritt dem Untergang entgegengeeilt. Alles, was dieser geraden Linie in des Verderben hinein zu widersprechen schien, erewies sich nach kurzer Zeit als Trugschluß und Täuschung. Jede schwache Frühlingsbewegung wurde von den Regierungen als Erfolg gepriesen und war doch immer wieder eine Station im Wechsel der Konjunktur eines dem Zusammenbruch entgegentreibenden Systems und seiner Wirtschaft. **Es ist notwendig, sich**

die Lage im Januar des vergangenen Jahres

in das Gedächtnis zu rufen.

Der deutsche Bauernstand war dem Untergang ausgeliefert, der **Mittelstand** zum größten Teil bereits ruiniert, der Steuerdruck unerträglich, die Zahl der Konkurse nahm dauernd zu. Eine Armee von Vollstreckungsbeamten war tätig, um staatliche und private Forderungen auf dem Zwangswege einzutreiben. Die Finanzen des Reiches, der Länder und der Kommunen waren durch und durch zerrüttet, die Konsumkraft des Volkes sank immer mehr, überall aber erhob sich als drohendste Gefahr die Geisel der Not, der Erwerbslosigkeit. über 6 Millionen Deutsche hatten keinen Verdienst! Das heißt aber praktisch: daß je zwei in Arbeit stehende deutsche Menschen einen dritten mitzuernähren hatten. Dazu kam aber als Allerschlimmstes das Fehlen jeglichen Vertrauens.

Zuversicht und Glaube auf eine bessere Zukunft waren so gut wie vollständig abhanden gekommen.

In trostloser Verzweiflung stierten die Millionen Massen unserer von wirtschaftlichem Unglück verfolgten deutschen Menschen in die graue Zukunft. über alldem aber ein Parteiengezänk, ein ewiger Streit und Hader. So stand das Schlimmste bevor, als wir am 30. Januar des vergangenen Jahres nach 14jährigem opferreichem Kampf gegen die Zerstörer unseres Reiches und Volkes endlich die Macht erhielten.

Was sollte man nun tun, und wie mußte man es anfangen?

Wieviele haben damals das deutsche Volk vor dem Nationalsozialismus gewarnt mit der Behauptung, wir hätten vor allem keine Köpfe, und unser Sieg würde gerade die deutsche Wirtschaft vollends vernichten. Wenn wir aber heute mit Beginn des zweiten Jahresantritts gegen die deutsche Wirtschaftslage vor die Nation hintreten, können wir trotz allen Kritikern und Besserwissern auf Leistungen hinweisen, die diese selbst vor einem Jahre noch für unmöglich erklärten. Wie aber wurde das möglich? Dies waren die Überlegungen, die uns damals beherrschten und die Entschlüsse, die wir fassen und verwirklichen wollten:

1. Wenn in der Zeit eines so grauenhaften und besonders wirtschaftlichen Zusammenbruches eine staatliche Umwälzung vorgenommen wird, darf sie unter keinen Umständen zu einem Chaos führen.

Wir haben eine Revolution machen wollen, und es wurde eine Revolution gemacht. Allein nur der kleinste Geist kann das Wesen einer Revolution ausschließlich in der Vernichtung sehen. Wir sehen es im Gegenteil in einem gigantischen neuen Aufbau.

Wenn wir heute überhaupt mit Vertrauen in die Zukunft blicken dürfen, dann nur, weil es uns dank der Disziplin der Nationalsozialistischen Partei, ihrer Kämpfer und Anhänger gelungen war, eine der größten Umwälzungen der Weltgeschichte planvoll und geordnet durchzuführen. Es ist ein größerer Ruhmestitel, eine Welt beseitigt zu haben, ohne die Begleiterscheinungen eines alles verzehrenden Feuerbrandes, als eine Revolution in das Chaos und damit in die Selbstvernichtung zu führen. **Das deutsche Volk aber hat uns nicht berufen, um von uns erst recht in den Tod gestoßen zu werden, sondern um den Weg zu finden in ein neues besseres Leben.**

Die Disziplin der nationalsozialistischen Revolution war damit die Voraussetzung für das Gelingen der politischen und wirtschaftlichen Rettungsaktion unserer Bewegung.

2. Die Größe der Not zwang zu ganz großen Entschlüssen. Große Entschlüsse können aber nur auf weite Sicht gefaßt werden. Ihre Verwirklichung erfordert, wie alles Große auf dieser Welt, Zeit. Es war damit aber notwendig, dem neuen Regiment eine unerhörte Stabilität zu geben, denn nur stabile, von ihrer Existenz und deren Dauer überzeugte Regierungen vermögen sich zu wirklich tief greifenden und weit reichenden Entschlüssen aufzuraffen.

3.) Die innere Stabilität eines Regiments wird stets zur Quelle des Vertrauens und der Zuversicht eines Volkes. Indem die Millionen Massen sehen, daß über ihnen eine von sich selbst überzeugte Regierung steht, überträgt sich auf sie ein Teil dieser Überzeugung. Die Kühnheit der Pläne einer Staatsführung erhält damit erst die anologe Kühnheit der Bereitwilligkeit zu ihrer Ausführung und Durchführung. Zutrauen und Vertrauen sind aber grundsätzliche Bedingungen für das Gelingen jeder wirtschaftlichen Wiedergeburt.

4.) Man mußte dabei entschlossen sein, nicht nur einsichtsvoll, sondern, wenn notwendig auch hart zu handeln. Wir waren bereit zu tun, was Menschen überhaupt tun können. Wir wollen tun, was wir nach bestem Wissen und Gewissen zu tun vermögen.

Wir sind daher aber auch nicht bereit und gewillt, jeden Zudringling und gewissenlosen inneren Feind unseres Volkes seine Tätigkeit der Zerstörung weiter ausüben zu lassen.

Um kritisieren zu können, muß man selbst etwas gelernt haben. Was man aber gelernt hat, beweist man durch die Tat. Den Männern vor uns hat das Schicksal 14 Jahre lang Zeit gegeben, durch Taten ihr wirkliches Können zu erweisen. Wer aber 14 Jahre lang so versagt hat, wie diese, ein gesundes Volk so ruinierte, dem Elend und der Verzweiflung entgegentrieb, hat kein Recht, im 15. Jahre plötzlich den Kritiker derer zu spielen, die es besser machen wollen und ja auch besser gemacht haben. Sie hatten Gelegenheit, 14 Jahre lang zu handeln. Wir geben ihnen keine Gelegenheit, heute noch lange zu schwätzen.

5.) Wir können dies auch nicht tun, denn das große Werk kann ja nur gelingen, wenn alle mithelfen. Es ist ein Irrtum, zu meinen, daß eine Regierung allein das Wunder einer Erneuerung vollbringen könne! **Es muß** ihr gelingen, das Volk in den Dienst ihrer Mission zu stellen.

Die ewigen Pessimisten und die grundsätzlichen Nörgler haben noch kein Volk gerettet, wohl aber zahlreiche Völker, Staaten und Reiche zerstört.

Wir waren daher entschlossen, uns nicht um sie zu kümmern, sondern mit denen zu rechnen, die unverzagt bereit sind, mit uns den Kampf für die deutsche Wiederauferstehung aufzunehmen und durchzuführen.

6.) Und dies mußte ein Kampf werden; denn es gibt kein Wunder, das dem Menschen von oben herunter oder von außen her etwas schenkt, das er nicht selbst verdient. Der **Himmel hat zu allen Zeiten nur dem geholfen, der sich selbst** redlich mühte, nicht auf andere baute, sondern sein Vertrauen setzte auf die eigene Kraft. Dies alles aber erfordert dann den Mut, mit der Zeit zu rechnen, die für eine solche Arbeit nötig ist. Wenn man in 14 Jahren ein Volk zerstört, kann nur ein Narr annehmen, daß schon in wenigen Wochen oder Monaten die Heilung all der zugefügten Schäden gelingen könnte!

7.) Wir waren überzeugt, daß die Rettung des deutschen Volkes ihren Ausgang nehmen muß von der

Rettung des Bauernstandes.

Denn wenn irgend ein anderer Mensch seine Dienststelle verlassen muß oder selbst sein Geschäft verliert, so kann er eines Tages einen neuen Platz wiederfinden, durch Fleiß und Tüchtigkeit ein neues Unternehmen gründen. Der Bauer aber, der erst einmal seinen Hof verloren hat, ist meist für immer verloren. Wehe aber, wenn in einem Volke dieser Stand vernichtet wird! Jede Not kann man leichter meistern, eine allein kann ein Volk zugrunde richten: sowie die Broternährung fehlt, hören alle Experimente und alle Theorien auf. Die Bitte um das tägliche Brot ist nicht umsonst eingeschlossen in das Gebet der Christenheit.

> Denn alle Kraft dringt vorwärts in die Weite,
> Zu leben und zu wirken hier und dort;
> Dagegen engt und hemmt von jeder Seite
> Der Strom der Welt und reißt uns mit sich fort.
>
> Goethe

8) Der Kampf zur Rettung des Mittelstandes

ist in erster Linie mit ein Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Dies ist aber ein Riesenproblem, das uns zur Lösung gestellt ist, und demgegenüber alles andere zurücktritt. Wir waren vom ersten Tage der Machtübernahme an überzeugt, daß wir dieser Not Herr werden müssen, und wir waren entschlossen, dem Kampf gegen diese Not alles andere rücksichtslos unterzuordnen.

An sich ist schon der Gedanke entsetzlich, daß in einem Volk Milliarden an Arbeitsstunden nutzlos vergeudet und vertan werden!

Millionen Menschen haben Bedarf an Kleidung, an Schuhen, an Wohnung, an Einrichtung und an Nahrung und Millionen andere möchten arbeiten und möchten schaffen. Die einen können ihren Bedarf nicht befriedigen, und die andern finden keine Möglichkeit zur Herstellung dieses Bedarfs. Die Vorsehung hat uns als intelligentes Volk geschaffen. Wir sind fähig, die größten Probleme zu lösen. Unser Volk ist fleißig und gewillt zu jeder Arbeit.

Das deutsche Volk der Zukunft soll keinem seiner Bürger Renten für das Nichtstun geben, aber jedem die Möglichkeit, durch redliche Arbeit sein eigenes Brot zu verdienen, und so mitzuhelfen und beizutragen, zur Erhöhung des Lebensstandards aller.

Wenn es gelingt, fünf Millionen unserer Erwerbslosen einer praktischen Produktion zuzuführen, dann heißt dies, daß wir die gesamte Konsumkraft des deutschen Volkes zunächst monatlich um mindestens 400 Millionen, das sind im Jahre über 5 Milliarden stärken. Wir waren uns klar, daß die Einkommensverhältnisse im Einzelnen traurig sind.

Allein das Einkommen ist letzten Endes das Auskommen, und das Auskommen eines Volkes wird bestimmt durch die Gesamtsumme der von ihm produzierten und ihm daher zur Verfügung stehenden Lebensgüter.

So sehr wir daher den festen Entschluß haben, die Konsumkraft der Masse im Rahmen der Steigerung unserer Gesamtproduktion zu heben, so sehr ist unsere heutige Aufgabe nur darauf gerichtet, auch den letzten Mann in diese Produktion zu bringen. Ich bin glücklich, daß der deutsche Arbeiter trotz der zum Teil geradezu unmöglichen Lohnsätze dies begriffen hat. **Es ist traurig, daß manche Unternehmer dergleichen Fragen verständnislos gegenüberstehen, anscheinend in dem Glauben, der heutigen Epoche der Wiederankurbelung der deutschen Wirtschaft in einer besonderen Dividendenhöhe Ausdruck verleihen zu müssen. Wir werden von jetzt ab jedem Versuch, diese Steigerung herbeiführen zu wollen, mit allen entschlossensten Mitteln gegenüberzutreten wissen.**

Dies waren aber die Erkenntnisse, die uns im vergangenen Jahre als Leitgedanken für unser Handeln dienten. Sie zeichneten den Weg vor, den wir nun auch tatsächlich gingen. Zunächst machten wir

Schluß mit allen Theorien.

Es ist sehr interessant, wenn sich Ärzte über die möglichen Wege zur Heilung einer Krankheit unterhalten. Allein es ist für den Kranken zunächst das wichtigste, daß er wieder gesund wird. Die Theorie, die das fertig bringt, ist für **ihn nicht nur die wichtigste, sondern damit auch die richtige.**

Wir haben die Produktion Schritt für Schritt von jenen Belastungen zu befreien versucht, die als unvernünftigste Steuerverordnungen das wirtschaftliche Leben abwürgten.

Wir haben hier auf einem Gebiete, dem der Motorisierung, vielleicht den größten und durchschlagendsten Erfolg erzielt, auf zahlreichen anderen einen kaum weniger bedeutungsvollen. Wir waren weiter entschlossen, grundsätzlich an die Wirtschaft keine Geschenke mehr auszuteilen, sondern alle verfügbaren Mittel nur für die praktische und produktive Arbeitsbeschaffung zu verwenden. Der intelligente, tüchtige und ordentliche Wirtschaftler wird sich dabei betätigen können;

der Faule, Unintelligente oder gar Unordentliche und Unehrenhafte soll zugrunde gehen.

Die Initiative, die der Staat ergriff, hatte immer nur den Zweck und die Absicht, die wirtschaftliche, private Initiative zu erwecken und damit das wirtschaftliche Leben langsam wieder auf eigene Füße zu stellen, um der künftigen Verkehrsentwicklung großzügig die Voraussetzung zu sichern, wurde das Riesenwerk der neuen deutschen Reichsautostraßen projektiert und begonnen. Wir haben darüber hinaus aber versucht, eine bessere soziale Ordnung herbeizuführen, indem wir u. a. auch durch staatliche Maßnahmen die Schließung neuer Ehen in gewaltigem Ausmaße ermöglichten und damit unzählige Mädchen aus der Produktion nahmen, in die Familie und in das Heim zurückführten.

Alles das war aber nur möglich durch die

Sicherung unserer Währung,

denn nicht durch leichtsinnige Experimente haben wir diese Maßnahmen ermöglicht, im Gegenteil: in derselben Zeit ist es uns gelungen, die finanzielle Lage des Reiches, der Länder und der Kommunen entscheidend zu bessern und in Ordnung zu bringen. Das Ergebnis dieser Tätigkeit kann in einem Satz zusammengefaßt werden und in ihm die Rechtfertigung erfahren:

Über 2,7 Millionen Erwerbslose sind im ersten Arbeitsjahre der nationalsozialistischen Volks- und Staatsführung wieder in die Arbeit und damit in die Produktion gebracht worden.

Für den deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust beginnt nun heute am 21. März der neue Kampf. An die Spitze möchte ich wieder stellen die Forderung des vergangenen Jahres: **Kampf gegen die Arbeitslosigkeit! Schafft Arbeit und damit Brot und Leben! Wir müssen in diesem vor uns liegenden Jahr den Feldzug gegen die Arbeitslosigkeit mit noch größerem Fanatismus und mit noch größerer Entschlossenheit führen, als im vergangenen.**

Möge sich jeder über seinen Egoismus erheben und seine Ich-Sucht überwinden.

Lohn und Dividende, sie müssen, so schmerzlich es in diesem ersten Falle auch sein mag, zurücktreten gegenüber der überlegenen Erkenntnis, daß wir erst die Werte schaffen müssen, die wir dann zu verzehren gedenken. Möge besonders jeder Unternehmer begreifen, daß die Erfüllung der uns wirtschaftlich gestellten Aufgaben nur möglich ist, wenn sich alle in den Dienst dieser Aufgabe stellen unter Hintansetzung ihrer egoistischen Interessen; mögen sie aber weiter einsehen, **daß ein Scheitern an dieser Aufgabe nicht etwa einige Millionen neuer Arbeitsloser bringen würde, sondern das Ende und den Zusammenbruch unserer Wirtschaft und damit vielleicht des deutschen Volkes.**

Nachdem der Führer noch einen Überblick über das bereits festliegende Programm der Reichsregierung gegeben und darauf hingewiesen hatte, daß dies das größte Arbeitsbeschaffungsprogramm sein wird, das Deutschland bisher kannte, daß es ein Programm einer gewaltigen Entlastung der deutschen Wirtschaft, zugleich aber ein Programm der Ordnung des gesamten finanziellen Lebens Deutschlands sein wird, schloß er seine Rede mit folgenden Worten:

Ich weiß, meine Arbeiter, daß Worte und Reden verhallen, und die Mühe und Plage bleibt.

Allein, es ist auf der Welt noch nichts vom Himmel gefallen.

So war es bisher, und nicht anders wird es sein in der Zukunft. Aus Sorgen und Mühen erwächst das Leben. Und wenn wir uns heute sorgen, um Millionen Menschen wieder Arbeit und Verdienst zu verschaffen, dann wird unsere Sorge morgen sein, ihre Konsumkraft zu erhöhen, und den Lebensstandard zu verbessern. Nichts aber werden wir erreichen, wenn wir nicht mit zusammengebissenen Zähnen unsere ganze Kraft immer auf eines konzentrieren mit dem Entschluß, die nächste Aufgabe dann genau so anzupacken.

Möge endlich die Einsicht der anderen Völker und ihrer Staatsmänner begreifen, daß der Wunsch und Wille des deutschen Volkes und seiner Regierung kein anderer ist, als in Freiheit und Frieden mitzuhelfen am Aufbau einer besseren Welt.

So wollen wir denn mit dieser großen Gemeinschaftsleistung die neue Arbeitsschlacht des Jahres 1934 beginnen. Das Ziel ist uns gesetzt.

Deutsche Arbeiter, fangt an!

Deutsche Pfarrer in russischen Gefängnissen.

In der letzten Zeit sind neun protestantische und zehn katholisch deutsche Pfarrer in der Sowjetunion unter der Anschuldigung verhaftet worden, unerlaubter Weise Gottesdienste abgehalten zu haben. Es handelt sich in allen Fällen um Pastoren, die in deutschen Sprengeln amtierten. Insgesamt sind 75 Geistliche deutscher Abkunft in der Sowjetunion entweder im Gefängnis oder in wüste Gegenden verbannt. Die Gottlosenbewegung in Rußland ist wieder sehr aktiv. Sie wird von den Regierungsstellen, die die Gesetze gegen den unerlaubten Gottesdienst sehr streng auslegen, nach jeder Richtung hin unterstützt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Auswirkungen der Krise auf das polnische Versicherungswesen.

Im Versicherungswesen Polens hat die Einkommensenkung, ferner die erhöhte Arbeitslosigkeit und die Verarmung weiter Kreise die Geschäftsergebnisse auch im Jahre 1933 ungünstig beeinflußt. Allerdings wird das Neugeschäft weniger von der Krise erfaßt, doch ist hier zu beobachten, daß sich der Durchschnittskapitalsbetrag der getätigten Versicherungsabschlüsse auf Grund der allgemeinen Verarmung ermäßigt hat. Ein weiterer Faktor der rückläufigen Tendenz des Versicherungsbestandes waren die ungünstigen Verhältnisse des Geld- und Kapitalmarktes; sie brachten den Versicherungsgesellschaften gewisse Rückstände und Ausfälle. Ferner hat auch besonders der Sturz des Dollars eine Vertrauenskrise herbeigeführt, die besonders in Polen, wo die meisten Versicherungen auf Dollar abgeschlossen werden, das Geschäft ungünstig beeinflussen mußte. Alles in allem geht aus den veröffentlichten Aufstellungen hervor, daß die Versicherungen um 10 990 und Versicherungssumme um 188,8 Millionen Złoty gegen Anfang des Jahres 1933 im Verhältnis zum Vorjahre zurückgegangen sind. (Die abschließenden Zahlen für 1933 liegen authentisch noch nicht vor.) Die genannten Ziffern beziehen sich sowohl auf inländische wie auch auf ausländische Versicherungsanstalten. Aus den bisherigen Aufstellungen ist unverkennbar, daß die heimischen Anstalten in mäßiger Weise besser gestellt sind. Aber diesen kleinen Vorsprung haben sie vor allem der Postsparkasse zu verdanken, welche Mitte 1928 den Betrieb der Lebensversicherung aufgenommen hatte und in diesen seither verstrichenen 4½ Jahren eine Produktion von 114 278 Versicherungen über 216,3 Millionen Złoty, im Durchschnitt 1 893 Złoty erzielte. Aber auch die PKO hat einen starken Rückgang erfahren müssen und steht jetzt auf dem zweiten Platz unter allen Lebensversicherungsgesellschaften in Polen. Die Rückgänge bei den ausländischen Gesellschaften sind wesentlich, sind im Gesamtergebnis für ein Land, in dem das Versicherungswesen erst im Aufbau begriffen ist, sehr unerfreulich, wobei allerdings festgestellt werden muß, daß die polnische Privatversicherung ohne Inanspruchnahme von Staatshilfe über die schlimmsten Zeiten hinübergekommen ist.

Interventionsbestellungen des polnischen Verkehrsministeriums.

Von den in Aussicht gestellten Aufträgen des polnischen Verkehrsministeriums, die sämtlich als Interventionsbestellungen aufzufassen sind, haben kürzlich die Königshütte, die Huta Bankowa, die Friedenshütte, sowie die Hütte Rakow in Czenstochau Bestellungen auf insgesamt 11 000 Tonnen Eisenbahnschienen erhalten. Gleichzeitig haben auch die Schraubenfabrik Fitzner in Siemianowitz und die A.-G. Ferrum in Kattowitz Interventionsaufträge erhalten. Die Hütte Rakow gehört zum Konzern der Modrzejower Berg- und Hüttenwerke. Letztgenannte Hütte hat, wie aus Czenstochau gemeldet wird, auch Sowjetaufträge von 5000 Tonnen zum Preise von 220 Złoty je Tonne, d. h. also für mehr als 1 Mill. Złoty erhalten. Im Zusammenhang damit wird die Hütte, die bisher 500 Arbeiter beschäftigte, in nächster Zeit neue Arbeiter einstellen. Wie bereits gemeldet, hat auch die Bismarckhütte Sowjetaufträge und zwar auf 7000 Bohrröhren und Rotaryröhren erhalten.

*

Nach einer Meldung der „Polonia" droht der Waggonfabrik und der Brückenbauanstalt der Königshütte die Stillegung, da die einer Arbeiterdelegation der Königshütte vom polnischen Wohlfahrts- und Verkehrsminister zugesagten Interventionsbestellungen noch nicht erteilt worden sind. Die Arbeiter haben seinerzeit die Zusage erhalten, daß der Waggonfabrik Aufträge auf 20 neue Waggons und der Brückenbauanstalt Bestellungen auf 1000 Tonnen Brückenkonstruktionen erteilt werden würden, was eine Fortsetzung der Arbeit in den beiden Fabrikationsabteilungen der Königshütte um ein weiteres halbes Jahr ermöglicht hätte. Die Verwaltung der Königshütte soll sich bereits mit einem Antrag auf Stillegung der beiden Abteilungen an den Demobilmachungskommissar gewandt haben. Im Falle einer Schließung dieser beiden Abteilungen müßten etwa 500 Arbeiter entlassen werden.

EWD.

Der Danziger Holzmarkt.

Die Lage am Danziger Holzmarkt hat in der vergangenen Woche keine grundsätzliche Änderung erfahren. Die unsichere Gestaltung des Pfundkurses hat einen Stillstand der Umsätze gebracht, umsomehr, als die mangelnde Nachfrage aus England jede Möglichkeit des Abschlusses neuer Transaktionen unterbunden hat. Man hat in Danzig den Eindruck, daß englische Importeure bisher noch nicht zur Eindeckung ihres Saisonbedarfes geschritten sind, wie das sonst in jedem Jahre um diese Zeit der Fall ist; es wird einstweilen nur das gekauft, was für bestimmte Zwecke benötigt wird.

Das bedeutet nicht, daß das Interesse für polnisches Holz in England erloschen ist. Kleinere Transaktionen kommen trotzdem zustande, wenn auch die Preise viel zu wünschen übrig lassen. Für Fichten- und Tannenbohlen aus Klein-Polen wurden franko Waggon Danzig 40 bis 41 Złoty und für Kiefernbohlen U/s etwa 47 Złoty gezahlt.

Die Vorräte an eichenem Blockmaterial sind in Danzig ziemlich groß, und zwar stammen die Bestände teilweise noch aus der vorjährigen Produktion, da Belgien und Holland verhältnismäßig wenig kaufen und schlechte Preise zahlen. Das Gleiche läßt sich von Eichenblöcken in Stärken über 40 Zentimeter sagen. In Eichenfriesen ist das Geschäft schwach. Obwohl die Bestände an dieser Ware in Danzig qualitativ nicht zu bemängeln sind und auch hinsichtlich der Sortimente alle gangbaren Dimensionen aufweisen und somit in vollem Umfange dem Marktbedarf entsprechen. Ein Teil der Vorräte ist russischer Provenienz.

Im allgemeinen wird erwartet, daß, sobald sich der Pfundkurs bessert, eine Geschäftsbelebung eintreten wird. Mit Belgien sind einige kleinere Transaktionen in Kiefernholz abgeschlossen worden. Mit Frankreich ist das Geschäft infolge der scharfen Kontingentbestimmungen sehr eingeengt.

---

300 Millionen Złoty Defizit im polnischen Staatshaushalt. Nach den amtlich veröffentlichten Zahlen für die ersten elf Monate des Etatjahres 1933/34 betragen die polnischen Staatseinnahmen 1692 Millionen Złoty und die Ausgaben 1971 Millionen Złoty, so daß sich ein Defizit von 279 Millionen Złoty ergibt. Das Defizit ist namentlich in den letzten 3 Monaten angestiegen: Im Dezember betrug es 18 Millionen, im Januar 37 Millionen und im Februar bereits 48 Millionen Złoty. Verglichen mit den beiden vorhergegangenen Etatjahren beträgt das diesjährige Defizit in elf Monaten bereits 14 Prozent der Gesamtausgaben, während es im Jahre 1931/32 — 205 Millionen Złoty oder 8 Prozent und im Jahre 1932/33 — 243 Millionen Złoty betrug. Man nimmt an, daß selbst bei einer Verringerung des Monatsdefizits im März das Defizit für das ganze Jahr 1933/34 über 300 Millionen Złoty betragen wird.

Das geplante Außenhandels-Institut. Aus polnischen Regierungskreisen verlautet, daß das geplante Außenhandelsinstitut, zu dem das bedeutende Staatliche Exportinstitut ausgestaltet werden soll, außer den Aufgaben des letzteren auch die Mehrzahl der Handelsdepartements des Ministeriums für Industrie und Handel, ferner die Leitung der Ausfuhrprämienpolitik und des größten Teils der Einfuhr-Reglementierung übernehmen soll. Das geplante Institut soll dem Ministerium für Handel und Industrie unterstellt sein und nicht, wie vielfach angeregt worden ist, dem Ministerpräsidenten, oder gar dem Verbande der Industrie- und Handelskammern. Der Einfluß des letzteren auf die Außenhandelspolitik soll jedoch dadurch gewahrt bleiben, daß man die Zentral-Einfuhrkommission, die der Aufteilung der von der Regierung auf die Einfuhrverbote bewilligten autonomen Kontingente obliegt, fortbestehen lassen wird.

Die Bank Zwiazku Spółek Zaróbkowych weist per 1933 einen Überschuß von Złoty 88 14[illegible],03 aus bei einem Abschluß auf beiden Seiten von 163 766 942,15 Złoty. Der Aktionärversammlung soll vorgeschlagen werden, den ausgewiesenen Gewinn auf das nächste Jahr vorzutragen.

Neue Elektrifizierungsanleihe für Polen?

Die englische Westinghouse-Gesellschaft hat der Polnischen Regierung einen größeren Finanzkredit für Elektrifizierungszwecke der polnischen Staatsbahnen angeboten. Die Angelegenheit hat folgende Vorgeschichte:

Die Gesellschaft bemüht sich — wie wir bereits früher melden konnten — seit längerer Zeit um die Einführung der Westinghousebremse bei den polnischen Staatsbahnen. Vor einiger Zeit ist es ihr auch gelungen, das polnische Verkehrsministerium zum Abschluß eines derartigen Vertrages geneigt zu machen. Es wurde ein Vertrag aufgesetzt, nach welchem sämtliche polnischen Güterwagen im Laufe von 5—6 Jahren mit Westinghousebremse versehen werden sollten. Es handelte sich um ein Gesamtprojekt von 132 Mill. Złoty, wobei sich die Engländer verpflichtet hatten, einen großen Teil des Materials in Polen selbst herstellen zu lassen. Dies hätte einschließlich der Montage etwa 60 Prozent der Auftragssumme erfordert, so daß 40 Prozent für die von England vorzunehmenden Lieferungen erforderlich gewesen wären. In der Folgezeit setzte eine starke Kritik der polnischen Presse ein, die dieses Vertragswerk scharf angriff. Der Vertrag war aber, wie angegeben wurde, vorerst nur paraphiert, also noch nicht endgültig unterzeichnet worden. Jetzt schalteten sich verschiedene andere Auslandsunternehmungen ein und bemühten sich ihrerseits beim polnischen Verkehrsministerium. Darunter befindet sich auch die Knorr-Bremse A.-G., die schon früher einmal mit dem polnischen Verkehrsministerium wegen der Einführung der Kunze-Knorr-Bremse auf den polnischen Staatsbahnen verhandelt hatte. Die Kunze-Knorr-Bremse hat gegenüber allen anderen Systemen bekanntlich den Vorteil, daß sie bei allen Wagentypen verwendet werden kann. Dies ist bei der Westinghousebremse nicht der Fall. Als dritter Konkurrent erscheint auf dem Plane die tschechische Gesellschaft Božyc, die einen großen Teil der polnischen Presse beeinflussen will.

Als nun die Londoner Westinghouse-Gesellschaft die Aussichten auf den Vertragsabschluß wieder schwinden sah, bot sie dem polnischen Verkehrsministerium den erwähnten größeren Finanzkredit für Elektrifizierungszwecke der polnischen Staatsbahnen an. Ob die Knorr-Bremse A.-G. gewillt und in der Lage sein wird, eventuell mit Hilfe deutscher Banken in das Angebot der Westinghouse-Comp. einzutreten, konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Unter Umständen ist aber damit zu rechnen, daß auf diese Weise das polnische Verkehrsministerium einen neuen erheblichen Kredit für neue Elektrifizierungsarbeiten an den polnischen Staatsbahnen erhält. Daran sind die verschiedenen Zweige der polnischen Elektroindustrie, wie auch die in Polen arbeitenden ausländischen Elektrokondzerne lebhaft interessiert. Der Konkurrenzkampf wird hart geführt.

250 Millionen Złoty Steuerrückstände bei den Wojewodschaften.

Aus den diesjährigen Berechnungen geht hervor, daß die Steuerrückstände in den polnischen Selbstverwaltungen am 1. April 1933 ca. 250 Millionen Złoty betrugen. In der Berechnung sind die Rückstände an den selbständigen Kommunalsteuern, sowie den Zuschlägen zur Staatssteuer berücksichtigt.

Die größten Steuerrückstände weisen die Wojewodschaften Lodz und Lublin mit über 24 Millionen, Schlesien und Krakau mit annähernd 21 Millionen und Posen mit 18,5 Millionen Złoty. Die Rückstände in der Wojewodschaft Warschau werden auf annähernd 15 Millionen Złoty berechnet.

Die Selbstverwaltungen stellen fest, daß trotz der allgemeinen Reduzierung der berechneten Steuerbeträge die Steuerrückstände von Jahr zu Jahr anwachsen. In der Wojewodschaft Posen z. B. betrug der Zuwachs an Rückständen im Vergleich mit dem 1. April 1931 — 155,,4 Prozent, in Lublin 100 Prozent, in Pommerellen 73 Prozent, in Polesien 70 Prozent. In den anderen Wojewodschaften ist die Zunahme der Rückstände prozentual niedriger und schwankt im Vergleich mit 1931 zwischen 10 und 57 Prozent.

Im Budgetjahr 1933/34 ist eine weitere Zunahme der Steuerrückstände festgestellt worden. Genaue Aufstellungen für dieses Jahr sind noch nicht vorhanden, doch ist anzunehmen, daß im Augenblick die Summe der Rückstände der Steuern der Selbstverwaltungen sich angleicht an die Hälfte des Betrages des gewöhnlichen Budgets der Selbstverwaltungen, oder diese Hälfte sogar noch überschreitet. Das gewöhnliche Budget der Selbstverwaltungen für 1933/34 war im ganzen Lande mit 542 Mill. Złoty vorgesehen. In den Selbstverwaltungskreisen ist man der Meinung, daß die Verfügung des Finanzministers vom 25. November 1933 über die Ermäßigungen bei der Abzahlung der Steuerrückstände nicht den Zuwachs der Rückstände aufhalten und diese Frage überhaupt nicht vollständig lösen werde. Man hält es für unbedingt nötig, in jedem Falle die Zahlungsfähigkeit und die wirtschaftliche Lage des Steuerzahlers zu prüfen, um ihn bei der Abzahlung der Rückstände nicht dem wirtschaftlichen Ruin entgegenzutreiben.

Die polnischen Getreideausfuhrprämien. Das Finanzministerium berichtet, daß in den sechs Monaten August 1933 bis Januar 1934 von seiner Seite insgesamt 23,1 Millionen Złoty Bargeld Ausfuhrprämien für Getreide und Getreide-Erzeugnisse verausgabt worden sind. Verglichen mit der ersten Hälfte des voraufgegangenen Landwirtschaftsjahres 1932/33 konnte dank der Öffnung des amerikanischen Marktes für polnischen Roggen die Roggenausfuhr von 158 000 auf 246 000 Tonnen beträchtlich gesteigert werden, und auch die Mehlausfuhr, die zu 90 Prozent in Roggenmehl erfolgte, vergrößerte sich von 22 000 Tonnen auf 26 000 Tonnen. Dagegen stellte sich die im Vorjahre infolge Mißernte gänzlich unterbliebene Weizenausfuhr auf 2 300 Tonnen und die Haferausfuhr ging sogar von 2 500 Tonnen auf 600 Tonnen zurück — in beiden Getreidesorten lagen die Inlandspreise so hoch, daß trotz der Prämiierung ein größerer Absatz nicht erzielt werden konnte. Die Gerstenausfuhr, die wieder ganz auf Braugerste beruhte, hat sich von 118 000 auf 99 000 Tonnen verringert.

Deutsche Eisenerzbestellungen in Polen? Die Eisenerzgrube „Franz" bei Gnaszyn im Bezirk Czenstochau, die zum Konzern der Modrzejower Berg- und Hüttenwerke gehört, hat nach einer Meldung aus Czenstochau einen Probeauftrag auf 500 Tonnen Eisenerze aus Deutschland erhalten. In Verbindung mit diesem Auftrag ist die Belegschaft der Grube auf 600 Arbeiter erhöht worden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. März auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 21. März. Danzig: Ueberweisung 57.81 bis 57,92, bar 57,82—57,93. Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47.05 bis 47.45. Prag: Ueberweisung 455.00, bar 461,50. Wien: Ueberweisung 79.10. Paris: Ueberweisung 286,00. Zürich: Ueberweisung 58,32½. Mailand: Ueberweisung 225,00. London: Ueberweisung 27.12.

Warschauer Börse vom 21. März. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123.75, 124,06 — 123.44, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,50, 358,40 — 356,60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 27.12, 27,25 — 26,99, Newyork 5,30¾, 5,33½ — 5,28, Oslo 136,20, 136,90 — 135,50, Paris 34,96, 35,05 — 34,87, Prag —, Riga —, Sofia Stockholm 139,95, 140,65 — 139,25, Schweiz 171,49, 171,92 — 171,06, Tallin —, Wien —, Italien 45,57, 45,70 — 45,44.

Freihandelskurs der Reichsmark 209,80.

Berlin, 21. März. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,507—2,513, London 12,795—12,825, Holland 168,83—169,17, Norwegen 64,29 bis 64,41, Schweden 65,93—66,07, Belgien 58,42—58,54, Italien 21,51 bis 21,55, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 80,90—81,06, Prag 10,38 bis 10,40, Wien 47,20—47,30, Danzig 81,62—81,78, Warschau 47,225—47,425.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,27 Zł., do. kleine 5,26 Zł., Kanada 5,25 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,96 Zł., 100 Schweizer Franken 170,98 Zł., 100 franz. Franken 34,86 Zł., 100 deutsche Mark 208,40 Zł., Goldmark 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,39 Zł., 100 tschech. Kronen 21,10 Zł., 100 österreich. Schillinge 96,50 Zł., holländischer Gulden 356,45 Zł., Belgisch Belgas 123,39 Zł., ital. Lire 45,42 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 21. März. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 59,50 G., 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar 5,315) 51,50—50,50—51 B., 4½proz. Gold-Amortis.-Dollarbriefe der Posener Landschaft 36 B., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 40—39,50 B., 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie 3) 51,50 G., 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 43,50 +, 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 42,50 +, Bank Polski 79 +. Tendenz schwach. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 12. bis 18. März 1934 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	21,25	14,50	15,75	12,00
Bromberg	17.42	14,65	15,00	11,75
Posen	17,79	14,65	15,75	11,81
Lublin	21,25	13,06	—	10,37
Rowno	19,02	12,27	—	9.50
Wilna	20,90	15,18	—	14,30
Kattowitz	21,71	14,57	18,85	14.30
Krakau	21,79	14,40	—	13,00
Lemberg	19,62½	15,02½	—	12,58
Auslandsmärkte:				
Berlin	40,87	34,08	38,06	31,48
Hamburg	16,49	9,36	9,90	8,53
Paris	—	—	—	—
Prag	32,93	23,32	21,50	16,96
Brünn	30,95	20,73	18,64	15,95
Danzig	—	15,79	17,27	14,00
Wien	39,65	21,43	—	19,30
Liverpool	13,55	—	—	16,96
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	17,27	12,67	15,90	12,98
Buenos Aires	10,37	—	—	6,75

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 22. März. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	315 to	14.75	Weizenkleie, g.	— to	—.—
	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Felderbsen	52 to	18.00—18.70
Mahlgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—	Sonnen-		
Roggenkleie	15 to	10.75	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75	Winterrübsen	42.00—44.00
Weizen	17.00—17.25	blauer Mohn	42.00—48.00
Braugerste	14.50—15.50	Senf	32.00—34.00
Mahlgerste	13.75—14.00	Leinsamen	46.00—50.00
Hafer	11.50—12.00	Peluschken	12.00—13.00
Futterhafer	—.—	Wicken	12.50—13.50
Roggenm. IA 0-55%	21.50—23.00	Felderbsen	16.00—18.50
" IB 0-65%	21.00—22.00	Speiseerbsen	—.—
" II 55-70%	17.50—19.00	Viktoriaerbsen	24.00—27.50
Roggen-schrotm. 0-95%	17.50—18.50	Folgererbsen	18.00—20.00
		blaue Lupinen	6.25—7.25
Roggen-nachmehl unt. 70%	13.50—15.50	gelbe Lupinen	8.00—9.00
		Serradella, neu	12.00—13.00
Weizenm. IA 0-20%	32.75—34.75	Gelbklee, abgesch.	90.00—110.00
" IB 0-45%	29.75—32.25	Weißklee	70.00—95.00
" IC 0-60%	28.25—30.25	Rotklee	160.00—220.00
" ID 0-65%	26.75—29.75	Speisekartoffeln	3.50—4.00
" II 45-65%	24.75—26.75	Fabrikkartoff. p. kg%	0.16
" III 65-75%	18.25—20.25	Saatkartoffeln	4.25—4.75
Weizen-schrotmehl 0-95%	—.—	Kartoffelflocken	15.00—16.00
		Leinkuchen	19.00—20.00
Roggenkleie	10.00—10.50	Rapskuchen	14.50—15.50
Weizenkleie, fein	10.50—11.00	Sonnenblumenkuch.	15.00—16.00
Weizenkleie, grob	11.50—12.00	Trockenschnitzel	8.50—9.00
Winterraps	42.00—44.00	Tymothyklee	—.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Gerste schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	646 to	Fabrikkartoffel	— to	Hafer	7 to
Weizen	343 to	Speisekartoffel	15 to	Peluschken	47 to
Mahlgerste	163 to	blauer Mohn	— to	Raps	— to
Braugerste	5 to	weißer Mohn	— to	Rübensamen	— to
Roggenmehl	52 to	Futtererbsen	— to	Leinkuchen	— to
Weizenmehl	88 to	Kleeheu	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Viktor.-Erbs.	15 to	Schwedenklee	— to	Wicken	22 to
Folger-Erbs.	— to	Weißklee	— to	Valdersb. Erbs.	— to
Feld-Erbsen	11 to	Inkarnatklee	— to	Gemenge	— to
Roggenkleie	45 to	Gelbklee	— to	Blaue Lupinen	15 to
Weizenkleie	17 to	Gerstenkleie	— to	Saatkartoffeln	165 to
Gelbe Lupinen	— to	Serradella	— to	Sonnenblumk.	— to
Kartoffelflock.	15 to	Timothee	— to	Senf	— to

Gesamtangebot 2050 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	660 to	14.75
	150 to	14.70
	15 to	14.65

Richtpreise:

Weizen	17.25—17.50	Klee, gelb, in Schalen	30.00—35.00
Roggen	14.50—14.75	Wundklee	90.00—110.00
Gerste 695—705 kg	14.75—15.25	Tymothyklee	25.00—30.00
Gerste 675—685 kg	14.25—14.75	Raygras	44.00—50.00
Braugerste	15.25—16.25	Inkarnatklee	80.00—100.00
Hafer	11.50—11.75	Senf	35.00—37.00
Saathafer	11.75—12.25	Weizen- u. Roggenstroh, lose	1.00—1.15
Roggenmehl (65%)	19.50—20.50		
Weizenmehl (65%)	25.75—28.00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	1.40—1.70
Weizenkleie	10.75—11.25		
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	1.00—1.15
Roggenkleie	10.25—11.00		
Winterraps	46.50—47.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	1.40—1.70
Sommerwicke	13.50—14.50		
Peluschken	14.50—15.50	Heu, lose	4.00—4.40
Felderbsen	17.00—19.00	Heu, gepreßt	4.60—5.00
Viktoriaerbsen	23.00—28.00	Netzeheu, lose	5.00—5.40
Folgererbsen	20.00—21.00	Netzeheu, gepreßt	5.60—6.00
Speisekartoffeln	3.50—4.00	Kartoffelflocken	14.00—15.00
Seradella	12.00—13.00	Blauer Mohn	42.00—48.0
blaue Lupinen	7.50—8.25	Leinsamen	53.00—56.00
gelbe Lupinen	9.75—10.75	Leinkuchen	19.25—19.75
Klee, roh	170.00—200.00	Rapskuchen	14.50—15.00
Klee, weiß	60.00—90.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	14.00—15.00
Klee, schwedisch	90.00—120.00		
Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00	Sojaschrot	19.50—20.00

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1470 to, Weizen 319 to, Gerste 65 to, Hafer 82,5 to, Roggenmehl 90 to, Weizenmehl 27,5 to, Weizenkleie 115 to, Roggenkleie 90 to, Gerstenkleie 15 to, Viktoriaerbsen 45 to, blaue Lupinen 7,5 to, Seradella 2,5 to, Peluschken 2,5 to, Wicke 28 to, Senf 5 to, Mais 2,5 to, Sämereien 27,5 to, Sonnenblumenkuchen 4 to, Leinsamen 1 to, Pflanzkartoffeln 300 to, Speisekartoffeln 45 to, Fabrikkartoffeln 45 to, Kartoffelflocken 120 to.

Danziger Getreidebörse vom 21. März. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., 10,80, Roggen 9,00—9,15, Gerste, feine 9,75—10,10, Futtergerste 9,15—9,70, Hafer 7,85—8,25, Viktoriaerbsen 17,00—18,50, Roggenkleie 6,30—6,40, Weizenkleie 7,50—7,75, Peluschken 8,00—9,00, Wicken 8,00—9,30 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Umsätze bewegen sich in engsten Grenzen. Gerste in Durchschnittsqualität ist mit Zł. 16,40 = G. 9,55 verkäuflich. Für Roggen wird G. 9,00 gezahlt.

März-Lieferung.

Weizenmehl, alt —.—, Weizenmehl 0000 21,00, Roggenmehl, neu 17,25 frei Bäckerei.